Mittwoch, den 12. April 1922.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

94. Jahrgang. — Nr. 87.

Bezugspreis: In Bochum u. Umgebung monatlich 22.— Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 66.— Mk., monatlich 22.— Mk., frei Haus. — Erscheint an allen Werktagen morgens. — Für unverlangte Einsendungen bittet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. - Sprechstunden der Schriftleitung von 11—12 Uhr vorm. und 5—6 Uhr nachmittags. - Im Falle höherer Gewalt, auch durch Krieg oder Streiks verursacht, erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung und Leistung von Schadenersatz. — Kostenlose Unfall-Unterstützung von 300 Mk. nach Maßgabe unserer Bedingungen.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11. Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstr. 4. Fernsprecher 3875.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbezirk 80 Pfg., Familienanzeigen 70 Pfg., Stellengesuche 60 Pfg., außerhalb 1.— Mk., für 1 mm Höhe und 33 mm Spaltenbreite; im Reklameteil, 77 mm Spaltenbreite, für 1 mm Höhe 4.— Mk. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Beilagengebühr nach Uebereinkunft. — Bei zwangsweiser Betreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 7 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Der Auftakt von Genua.

Barthous Vorstoß gegen Rußland und Frankreich. — Poincare und Amerika werden noch erwartet. — Die Kleine Entente die Schutztruppe Frankreichs. — Dr. Benesch Vermittler zwischen England und Frankreich.

Tschitscherin und Barthous Zusammenstoß

Die von Tschitscherin formulierten Bedingungen bezüglich der Abrüstung veranlaßten Barthou zu einem energischen Widerspruch. **Er erklärte, Frankreich werde nicht gestatten, daß die Frage der Entwaffnung auf die Tagesordnung der Konferenz gesetzt werde.**

In die lebhafte Debatte, die sich daran anknüpfte, griffen auch Lloyd George und Präsident Facta ein, wobei sich Lloyd George formell auf den Standpunkt Frankreichs stellte, ersichtlich jedoch die Ueberzeugung ausdrückte, **daß die Konferenz von Genua ein Mißerfolg sein würde, wenn sie nicht letzten Endes doch zur Entwaffnung führen sollte.**

Tschitscherin wies seinerseits noch darauf hin, daß er ja gar nicht seine Gedanken ausgesprochen habe, denn teils hätte Poincare selbst, teils Briand gelegentlich dieselben Ideen ausgedrückt. Briand speziell begründete die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung einer starken französischen Armee mit dem Bestand der starken russischen Armee. Nun seien die Russen bereit, über solche Dinge zu sprechen.

Während seine Ausführungen erkennen ließen, daß Rußland zwar Anregungen geben, aber die Berücksichtigung dieser Anregungen nicht zur Bedingung seiner Teilnahme an der Konferenz zu machen gedenke, verharrte Barthou ziemlich schroff auf seinem Standpunkt, daß über das Programm von Cannes unter keinen Umständen hinausgegangen werden dürfe.

Schließlich erklärte Facta, daß er zu Beginn der Sitzung das Einverständnis aller erschienenen Vertreter der Nationen mit dem Programm von Cannes festgestellt habe. Es sei also gegenstandslos, davon zu sprechen. Im übrigen seien damit die Verhandlungen der Vollsitzung vorläufig geschlossen. Dienstag ½11 Uhr tagt die erste Kommission.

Frankreichs fortgesetzter Widerstand gegen Genua.

Pertinax schreibt im Pariser „Echo de Paris" über Genua u. a.:

Die erste Besprechung der Vorsitzung vom Sonntag vormittag bildet ein wichtiges Vorspiel, das über den Verlauf der ganzen Konferenz entscheiden kann. Es fragt sich, ob die Konferenz einen politischen Charakter annehmen wird, oder ob sie auf die grundsätzlichen technischen Verhandlungsfragen beschränkt bleiben wird. **Es fragt sich, ob Lloyd George der unwiderstehliche Führer sein wird, oder ob alle legitimen Interessen gleichermaßen Stimmen haben.** Es fragt sich: Ist es klug vom englischen Ministerpräsidenten, die Initiative von Hughes auf der Washingtoner Konferenz zu ergreifen und zum Beispiel seine Pläne von militärischen Ferien während 10 Jahre lancieren zu lassen, von dem die englischen Zeitungen kürzlich sprachen. Es fragt sich auch deshalb, wenn Lloyd George spricht, ob kein Grund besteht, um Tschitscherin und Rathenau zu verhindern, die Reden zu halten, die sie vorbereitet haben. Aber auch in der Frage Geschäftsordnung ergaben sich bereits in der ersten Sitzung Unstimmigkeiten. Lloyd George hatte an verschiedene Delegationen ein Dokument verteilen lassen, worin er die Ernennung von fünf Kommissionen vorschlägt:

1. Für Rußland, 2. Finanzfragen, 3. Wirtschaftsfragen, 4. Transportwesen und 5. die sogenannte Direktionskommission.

Hierüber haben sich sofort massenhaft Schwierigkeiten ergeben. Die Direktionskommission ist unter anderem die politische Kommission, von der Frankreich letzte Woche gesagt hat, es wolle nichts von ihr wissen, daß nur die Führer der Delegationen imstande und berechtigt seien, die politische Frage zu behandeln, die bei der Erörterung der technischen Probleme, die auf der Tagesordnung stehen, zur Behandlung kommen können, andererseits will Lloyd George, daß Rußland und Deutschland an dieser Direktionskommission teilhaben. (Pertinax bekämpft also den Gedanken, in Genua einen Obersten Rat einzusetzen und in diesem Obersten Rat Deutschland und Rußland vertreten zu lassen.)

Ministerpräsident Facta ist mit dem Auftakt in Genua zufrieden.

Der italienische Ministerpräsident Facta hat sich dem Chefredakteur des „Giornale d'Italia" gegenüber ausgesprochen, daß er mit der Stimmung der Führer der Delegationen der alliierten Mächte sehr zufrieden sei. Es wäre natürlich besser gewesen, wenn auch Poincare bei den ersten Verhandlungen anwesend gewesen wäre. **Es scheine aber so, als wenn der französische Ministerpräsident und auch Amerika bei den späteren Verhandlungen erscheinen wollen.** Facta ist überzeugt, daß die Konferenz eine langsame, aber sichere Besserung der europäischen wirtschaftlichen Zustände bringen werde.

Das russische Problem.

Von unserem russischen Mitarbeiter.

In der Vorkonferenz der Kleinen Entente haben sich genauen Informationen zufolge die Tschechoslowakei und Jugoslawien für die Anerkennung Rußlands mit Probezeit ausgesprochen. Polen gab der Meinung Ausdruck, daß es unter Umständen auch einer sofortigen Anerkennung nicht gerade gegnerisch gegenüberstände. Rumänien ist ebenfalls für eine Anerkennung auf Probezeit.

Der Standpunkt Polens und der Tschechoslowakei lassen schon heute darauf schließen, daß die Kleine Entente sich in Genua in der Rolle einer Hilfstruppe für Frankreich aufzuspielen geneigt ist. Die in Genua anwesenden französischen Journalisten haben auf Grund dieser Informationen lange, recht optimistisch gehaltene Telegramme an ihre Blätter gesandt.

Dr. Benesch, der Vermittler zwischen England und Frankreich.

Von unserem Genua-Korrespondenten.

Von gut informierter Seite versichert man, daß der tschechische Ministerpräsident Dr. Benesch während der Konferenz die Rolle eines Vermittlers zwischen England und Frankreich spielen werde. Bekanntlich hat er bereits eine solche Rolle in London nach französischer Meinung mit bedeutendem Erfolg gespielt. Dr. Benesch wird von französischer Seite immer als wichtigster Faktor der Kleinen Entente eingeschätzt, und auch Dr. Benesch bestrebt sich immer, sich als Chef der Kleinen Entente betrachten zu lassen. Nun hat Dr. Benesch während seiner Reise nach Genua in Mailand dem Berichterstatter des „Corriere della Sera" eine Erklärung abgegeben, in welcher er von den Staaten der Kleinen Entente wie von Mitgliedern einer zentraleuropäischen Staaten-Föderation sprach. Eine solche zentraleuropäischen Föderation sollte nach der Auffassung Beneschs die Kleine Entente ersetzen. Aus Nachrichten aus französischen informativen Kreisen geht hervor, daß die Franzosen einen solchen föderativen Plan während der Konferenz durch die Presse und durch die französische Delegation lancieren wollen. Frankreich hätte sehr großes Interesse, die Staaten der Kleinen Entente in einer solchen Föderation zu vereinigen und diese Föderation als Großmacht anerkennen zu lassen. Eine solche zentraleuropäische Föderation als Großmacht würde in der Zukunft in allen Eventualitäten auf der Seite Frankreichs stehen und Frankreichs verschwindenden Ueberlegenheit in dem europäischen Konzert aufwärmen. Es scheint so, als wenn dies Frankreichs Gegenzug auf das sich anbahnende anglo-amerikanische Bündnis sein sollte.

Nach dem ersten Konferenztage.

Die Eröffnung der internationalen Wirtschaftskonferenz von Genua hat trotz ihres feierlichen Aufputzes bereits bei ihrem Auftakte einen recht bemerkenswerten Zusammenstoß zwischen dem russischen und französischen Delegierten gebracht. Dieser Zusammenstoß basierte auf einer Diskussion einer allgemeinen Abrüstung zu Lande und damit zugleich auf einer Diskussion der sogenannten Canner Bedingungen für Genua, dem Zankapfel zwischen England und Frankreich. Der italienische Ministerpräsident de Facta, als der Leiter der internationalen Wirtschaftskonferenz von Genua, wußte geschickt das feierliche Gesicht der Eröffnung dieser Konferenz zu wahren und die weiteren Diskussionen über diesen heiklen Punkt in die Kommissionen zu verschieben, die mit dem gestrigen Dienstag ihren Anfang nahmen. Soviel steht aber durch diese Diskussion Tschitscherin-Barthou fest, daß der Kern der internationalen Konferenz von Genua, der erste, ernste diplomatische Waffengang zwischen England und Frankreich um die Weltherrschaft, gleich bei der Eröffnung für das kundige politische Auge sich entschleierte.

Der strategische Aufmarsch für diesen eigentlichen Angelpunkt der Konferenz von Genua hat sich bereits in aller Stille vollzogen. Der Leiter der Konferenz, der italienische Ministerpräsident Facta, hat dem Chefredakteur des führenden römischen Blattes nicht nur zu verstehen gegeben, daß der Auftakt der Konferenz ihn vollauf befriedige, er hat auch mit vollem Nachdruck betont, daß man allgemein erwarte, daß schließlich die beiden Hauptvertreter der verschiedenen Gesinnungsrichtungen, Poincare und die Vereinigten Staaten, noch auf der Genueser Konferenz sich gegenüber stehen werden. Die sogenannte kleine Entente hat unter der Inspiration des Tschechen Dr. Benesch in einer bemerkenswerten Vorkonferenz Beschlüsse gefaßt, die letzten Endes nur als eine Waffenhilfe für Frankreich in diesem diplomatischen Streit zwischen England und Frankreich zu bewerten sind. Die französische Regierungspresse hat diese ihr von Dr. Benesch gewordene Hilfe sofort in den stärksten Tönen gefeiert. Der führende französische Journalist Pertinax hat in letzter Stunde noch einmal, den französischen Regierungsstandpunkt mit einer kristallklaren Schärfe vertretend, Gelegenheit genommen, Lloyd George an sein ganzes Sündenregister gegenüber Frankreich zu erinnern und die Konferenz von Genua zu ermahnen, daß sie die Verpflichtung habe, sich genau an die Canner Bedingungen zu halten, Bedingungen, die das Wesen der französischen Gewaltkrise Briand—Poincare ausmachten, Bedingungen, die einer Sabotage der Konferenz von Genua so ziemlich gleich kommen.

Diese von hochpolitischer Bedeutung durchtränkten Vorpostengefechte muß man beachten, wenn man dem Wesenskern der Konferenz von Genua näher kommen will. Die politisch hochinteressante Diskussion Barthou-Tschitscherin gleich auf der Eröffnungssitzung hat die beiden eigentlichen Gegner dieser politischen Völkertagung sofort auf den Plan getrieben. Während Barthou, diplomatisch gesprochen, auf den Tisch des Hauses schlug, hielt es der in der diplomatischen und engeren parteipolitischen Schule Englands wohlerfahrene englische Premier für angebracht, die diplomatischen Künste einer vermittelnden, abwartenden Vielsagerei nach beiden Seiten hin spielen zu lassen. Facta selbst ging soweit, den Schleier, der über dem politischen Spiel in Genua liegt, etwas zu lüften, indem er unter Erwähnung der Canner Beschlüsse die Bedeutungslosigkeit von Genua kennzeichnete, „wolle man sich korrekt an die Canner Beschlüsse halten." Er hoffe darum, daß die weitere Arbeit, die Entwicklung der Konferenz von Genua auch Wege erschließen werde, einer internationalen Diskussion über die Rüstungsfrage Abfluß zu gewähren. Betrachtet man mit kritischem Auge diese Diskussion auf der feierlichen Eröffnungssitzung in Genua, so ist für den politisch Kundigen bereits heute ersichtlich, daß die Schleier, die über dieser politischen Aktion lagerten, schon jetzt zerrissen sind. Die Austragung des englisch-französischen Gegensatzes liegt klar zu Tage. Die Weltkatastrophe von 1914 ist in einen neuen Abschnitt eingetreten.

Der Bolschewist Tschitscherin hat sich in dieser hochpolitischen Diskussion zunftmäßig diplomierter Diplomaten brav gehalten. Das muß rund heraus festgestellt werden. Er hat die recht schwierige Stellung Sowjet-Rußlands außenpolitisch gut vertreten und die Belange Rußlands ohne Aufgabe irgend eines Wesenspunktes, ohne irgendwelchen diplomatischen Zurückweichens gewahrt. Diesem diplomatischen Geschick seiner ausgezeichneten Ver-

Die deutsche Antwort in Paris.

Der Reparationsausschuß hat die Antwort des Reichskanzlers Wirth auf seine beiden nach Berlin gerichteten Schreiben vom 25. März bezüglich der von Deutschland im Jahre 1922 zu tätigenden Leistungen erhalten. Die Reparationskommission wird sofort diese Antwort einer eingehenden Prüfung unterziehen und im Laufe des Abends veröffentlichen.

Poincare hat daraufhin den französischen Botschafter in Berlin, Laurent, empfangen und auch mit Dubois und dem Finanzminister über die Antwort des Reichskanzlers konferiert.

Die Pariser Morgenblätter beschränken sich auf die Wiedergabe des Wortlauts, zum Teil sogar begnügen sie sich mit dem Abdruck von Auszügen. Diese Auszüge mußten in führenden Blättern, wie zum Beispiel im „Petit Parisien" auf der zweiten Seite untergebracht werden.

TU. **Paris**, 11. April. In der heutigen Sitzung der Reparationskommission wurde die Ansicht ausgesprochen, daß die deutsche Antwort an die Reparationskommission unannehmbar sei.

Pressestimmen zur deutschen Antwortnote.

Das

Berliner Tageblatt

urteilt: Die Note ist eine durchaus sachliche und ruhige Antwort auf den beleidigend schroffen Ton der Reparationskommission. Das A und O der ganzen Situation bleibt die Stabilisierung der Währung und diese ist zunächst nur durch eine langfristige äußere Anleihe zu erreichen.

Die

Deutsche Zeitung

kritisiert: Mit diesem neuesten Werk Rathenau-Wirthscher Staatskunst werden wir keinen Hund hinter dem Ofen hervorlocken.

Die Zeit

sagt: Wenn sich an die neue deutsche Note schließlich auch auf Grund englischer Auslegungen der Forderungen der Reparationskommission schwache Hoffnungen knüpfen, daß auf dem Verhandlungswege Abstriche erreicht werden können, so bleiben doch die Kernprobleme fortbestehen. Zu ihrem Studium tagt im Augenblick die Konferenz von Genua.

Die

Tägliche Rundschau

erklärt: Mag die Regierung über Einzelheiten verhandeln, wenn sie nur nicht unser bischen Lebensrest und unser bischen Selbständigkeitsrest verhandelt.

Der

Vorwärts

sagt zu der deutschen Note: Indem sie der Reparationskommission reinen Wein einschenkt, betont sie aber auch, daß nach dem Willen der deutschen Regierung der Weg zu Verhandlungen offengehalten werden muß. Die Entente würde sich offen ins Unrecht setzen und der Sache ihres eigenen Volkes am schlechtesten dienen, wenn sie sich weigern sollte, ihn zu beschreiten.

Die

Kreuzzeitung

bemängelt, die deutsche Note hätte etwas klarer und deutlicher abgefaßt werden müssen, wenn auch zugegeben sein mag, daß sie mindestens in einigen Punkten etwas über die pflaumenweiche Erklärung des Reichskanzlers im Reichstage hinausgeht.

Die Vorgänge in Gleiwitz.

Wie die Blätter melden, haben der Oberbürgermeister und der Bürgermeister von Gleiwitz dem Kreiskontrolleur das Beileid der Stadt zu der Explosionskatastrophe auf dem Hüttenfriedhof ausgesprochen. Der Kreiskontrolleur nahm die Erklärung entgegen und sagte, daß der Belagerungszustand nicht verkündet werden solle. Die Zeitungen erscheinen nach kurzer Unterbrechung wieder regelmäßig.

Paris, 11. April. Ueber die Zahl der Opfer bei der Explosion in Gleiwitz heißt es in dem telegraphisch in Paris eingegangenen Bericht Lerands, daß bisher sieben Soldatenleichen aus den Trümmern der Kapelle gezogen und identifiziert wurden. Drei Soldaten und ein Inspektor der Sicherheitspolizei seien verschwunden und befänden sich wahrscheinlich noch unter den Trümmern. Die Zahl der Verletzten beträgt nach dem Bericht zehn, davon zwei Schwerverletzte.

Der Direktor der Gleiwitzer Eisenhütte wurde verhaftet.

Die Frankenbesoldung der Beamten im Saargebiet.

Saarbrücken, 10. April. In seiner heutigen Sitzung verkündete das Oberverwaltungsgericht in Saarlouis das Urteil auf die Beschwerden der Städte Saarbrücken und Merzig gegen die Entscheidung des Verwaltungsgerichts bezüglich der Frankenbesoldung der Beamten. Die Beschwerde wurde verworfen. Die Begründung wird den Beschwerdeführern schriftlich zugehen. Die Beschwerde der Städte St. Ingbert und Homburg gegen die Frankenverordnung des Präsidenten der Regierungskommission wurde ebenfalls verworfen. Stattgegeben wurde dem Einspruch der Stadt Saarbrücken gegen die Zwangsetatisierung der Lehrkräfte an den städtischen höheren Lehranstalten, eine Entscheidung, der lediglich formelle Bedeutung zukommt. Der Einspruch der Stadt Merzig in der gleichen Angelegenheit wurde verworfen.

Die Sommerzeit für Preußen.

Wie die PPN. erfahren, hat das Preußische Staatsministerium sich in seiner Sitzung am Montag für die Wiedereinführung der Sommerzeit ausgesprochen.

Um den ungarischen Königsthron.

Die Agentur Orient Radio ist, einer Bukarester Meldung zufolge, ermächtigt, die Nachricht der Budapester Zeitungen, der zufolge Prinz Nikolaus von Rumänien sich um den ungarischen Thron bewerbe, formell für unrichtig zu erklären.

tretung der russischen Interessen ist es auch zu verdanken, daß seine Ausführungen die Sensation der feierlichen Eröffnung der internationalen Wirtschaftskonferenz von Genua bildeten. Eine andere Frage ist es allerdings, wie diese diplomatische Theorie sich in der harten Wirklichkeit ausmacht. Eine durchgreifende Abrüstung der Roten Armee in Sowjet-Rußland kommt bei dem ausgesprochenen Diktaturcharakter des Sowjet-Regiments in Rußland einer tatsächlichen Abdankung der Herrschaft der russischen Sowjets gleich. Man muß in nüchterner politischer Abwägung den richtigen Standpunkt gefunden haben, zu der gerissenen und verschlagenen Politik eines Trotzki, Lenin und Tschitscherin, um den Wert dieser Aeußerungen der russischen Delegaten zwischen Theorie und Praxis richtig einstellen zu können.

Vorläufig bleibt unter Wirkung der augenblicklichen politischen Belange Rußlands der eine diplomatische Erfolg Tschitscherins zu buchen, daß es ihm gleich auf der Eröffnungstagung dieser Konferenz mit geschickten Händen gelungen ist, den Vertuschungsschleier, der über dieser Konferenz liegt, glatt zu zerreißen. Diee Konferenz in Genua wird gezwungen sein, dank des geschickten Draufgängertums Tschitscherins auch in ihren öffentlichen Sitzungen einer offeneren, klareren Sprache zu huldigen, wie sie es vielleicht anfänglich beabsichtige. In mancher Beziehung lassen sich treffende Vergleiche ziehen zwischen dem Auftreten Trotzkis in Brest Litowsk und dem Tschitscherins in Genua.

Die sehr schwierige, geradezu heikle Vertretung der deutschen Interessen durch den deutschen Reichskanzler Dr. Josef Wirth wäre nach der Eröffnungsrede in Genua gemessen, in ihrer abwartenden und im Grunde genommen nicht gerade unfesten Stellungnahme als recht angebracht zu bezeichnen, wenn nicht das offiziöse Wolffsche Telegraphenbüro, es sei dahin gestellt, ob auf Bestellung oder auf persönliche Initiative, die Rede des deutschen Reichskanzlers mit recht unangebrachten Vorschußlorbeeren umrankt hätte, die eigentlich für das politisch kundige Auge komisch wirken müssen. Es liegt bei der Konstellation der Dinge in der Natur der Sache, daß die Sensation Tschitscherin der Eröffnungstagung den Stempel aufdrücken mußte. Es ist aber auch nicht Aufgabe der deutschen Vertretung bei der heutigen Notlage politische Sensationen in Genua zu machen, sondern nach einer offenbar falschen Stellungnahme nunmehr in nüchterner Erwägung den richtigen angebrachten Standpunkt in der Weltkonstellation zu finden. Von diesem Gesichtspunkte aus ist der immerhin recht vorsichtige Fühler der deutschen Delegation auf der Eröffnungstagung in Genua als nicht ungeschickt zu bezeichnen.

R—r.

Kohlennot und Verkehrsverhältnisse.

Man schreibt uns: Welche ungeheuren Werte durch die mangelhafte Wagengestellung in dem Kohlenbezirk verloren gehen, ist in der Oeffentlichkeit noch viel zu wenig bekannt. Daß die trostlosen Zustände, unter denen neben der Masse der Kohlenverbraucher auch die Zechenbelegschaften stark zu leiden haben, nicht nur auf den Mangel an Laderaum allein zurückzuführen sind, sondern vor allem auch auf unzweckmäßige Organisation des Eisenbahnwesens, ist schon häufig erörtert worden. In dieser Hinsicht grundlegenden Wandel zu schaffen ist nicht so leicht. In welcher unverantwortlichen Weise die Kohlenversorgung von kurzsichtigen Eisenbahnbeamten heute noch gestört wird, zeigt folgender Bericht einer Zeche im Essener Bezirk:

„Am 20. März, morgens 9 Uhr, blieb der planmäßig zu stellende Leerzug aus. Ein als Ersatz zugesagter Sonderzug traf 1,50 Uhr mittags im Bahnhof ein. Die Schichtzeit des Zugpersonals war zu Ende, und die Leute fuhren mit der leeren Lokomotive zurück. Unser Oberschichtmeister versuchte, die Erlaubnis zu erwirken, die leeren Wagen mit der Zechenlokomotive aus dem Staatsbahnhof zu holen. Er wandte sich an die Assistenten, von denen er auch die Erlaubnis unter der Bedingung erhielt, daß er einen Wagenmeister holen ließe, der die Wagen untersuche. Der Wagenmeister erklärte sich auch sofort hierzu bereit. Nachdem die Angelegenheit soweit geregelt war, wurde jedoch vom Oberbahnhofvorsteher dem dienstuenden Assistenten verboten, unsere Zechenlokomotive in den Staatsbahnhof fahren zu lassen. Unter diesen Umständen mußte die Kohlenförderung erheblich leiden. Nach 4 Uhr nachmittags, lief dann noch ein beladener Zug ein. Der Lokomotivführer dieses Zuges zeigte auf Bitten unseres Oberschichtmeisters soviel Verständnis, daß er die für unsere Zeche bestimmten leeren Wagen so zustellte, daß sie mit unserer Zechenlokomotive abgefahren werden konnten ohne die Staatsbahngrenze zu überschreiten. Endlich konnte die Zechenlokomotive um 4,40 Uhr die leeren Wagen hereinholen."

Hätten sich im vorliegenden Falle die unteren Beamten nicht einsichtiger gezeigt als der Herr Oberbahnhofvorsteher, so wäre der Schaden noch viel größer gewesen. Ob dem Beamten lediglich Festhalten an bürokratische Bestimmungen oder andere Gründe zu seiner unverständlichen Haltung gegenüber dem doch gewiß leicht zu erfüllenden Wunsche der Zeche Veranlassung gegeben hat, ist nicht bekannt geworden. An die Eisenbahnbehörde muß jedenfalls die Forderung gerichtet werden, daß die verantwortlichen leitenden Stellen im Eisenbahnbetriebe des Industriereviers mit Leuten besetzt werden, die für die Nöte unserer Zeit etwas mehr Verständnis haben.

Kleine Nachrichten.

Berlin, 11. April. Bei einem Einbruch in das Weimarer Liszt-Museum am 12. Okt. 1921 waren eine goldene Lyra, ein Stockgriff mit Brillanten und ein mit Brillanten besetzter Samowardeckel entwendet worden. Bei dem Versuch, die Brillanten zu verkaufen, wurden der Monteur Heinrich Saal und sein Bruder, der Musikschüler Wolfgang Saal, verhaftet. Sie wurden gestern vom Landgericht in Weimar Wolfgang S. zu 3 Jahren 1 Monat Gefängnis und Heinrich S. zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

TU. **Berlin**, 11. April. In der Druckerei von Hofenkurier erscheint, sind Lohndifferenzen mit den Maschinenmeistern ausgebrochen, sodaß das Blatt gestern abend nicht erscheinen konnte. Eine Vermittlungsaktion ist bereits im Gange. Es steht zu erwarten, daß die aufgetretenen Schwierigkeiten schnell beendet werden und daß das Blatt morgen herauskommen kann.

Katania, 11. April. Durch Einbruch wurde in der Nacht zum Sonntag in der hiesigen Niederlassung der Banca Siziliana 9 Millionen Lire in Banknoten gestohlen. Von den Tätern fehlt jede Spur. Der Hauswärter und 2 Wächter wurden verhaftet.

Geheimrat Dr. Quaatz über die politische Lage.

Genua und das Bemelman-Abkommen. — Die Eisenbahnwirtschaft.

In der am 8. d. M. tagenden Vollversammlung der Handelskammer für die Kreise Essen, Mülheim-Ruhr und Oberhausen zu Essen berichtete Geheimrat Dr. Quaatz über die wirtschaftspolitische Lage. Auf die

Konferenz von Genua

könne man deutscherseits nur geringe Hoffnung setzen. Von England könnten wir nicht viel erwarten, weil es, wie von jeher, Politik auf lange Sicht treibe und gegenüber der Gefahr der Verelendung Deutschlands in hohem Maße kaltes Blut bewahre. Das Bemelman-Abkommen befördere die fortschreitende völlige Auspowerung Deutschlands. Wie man von einem Bauern zwar kein Gold verlangen, ihm aber Vieh, Geräte und Saatkorn nehmen könne, so greife das Bemelmann-Abkommen an unser Wirtschaftsvermögen. Es unterbinde und kontrolliere unsere Ausfuhr nach Belieben, da jede feindliche Macht Waren verlangen könne.

Die Sachlieferungen

ruinierten unsere Wirtschaft noch viel sicherer als die Goldleistungen. **Die deutsche Arbeiterschaft werde zu spät einsehen, daß sie ihren eigenen Grund und Boden untergrabe, wenn sie die Entente in der Forderung der „Erfassung der Sachwerte" unterstütze. Das Hinschwinden des deutschen Arbeitsvermögens sei gleichbedeutend mit Verringerung der Arbeitsgelegenheit und Arbeitslosigkeit. Das werde eine nahe Zukunft deutlich zeigen.** Auch die in Genua zu erörternde internationale Anleihe sei ein Sachwertproblem, denn ohne reelle Unterpfänder, die Deutschland geben müsse, würde diese Anleihe nicht aufgelegt werden können. Das bedeute aber bei der ungeheuren Verschuldung des Reiches einen

Eingriff in das Privatvermögen.

Um die drückenden Verpflichtungen so weit als möglich zu lösen, bliebe nur die Wahl zwischen dem weiteren Anziehen der Steuerschraube und der Erfassung der Sachwerte. Weiteres Anziehen der Steuerschraube würde in brutalster Form jedem Deutschen die Erkenntnis einhämmern, worin die Ursache des unerträglichen wirtschaftlichen Drucks besteht: nämlich im Versailler Vertrag. Bei Erfassung der Sachwerte werde die Gefahr nicht in so brutaler Form deutlich. Erst nach der Verstümmelung der Wirtschaft, nach der Beschneidung der Kapitalsubstanz, die eine Verkürzung der Arbeitsbasis und der Erwerbsmöglichkeiten darstelle, werde das wirtschaftliche Elend allen klar.

Sodann wendete sich der Redner dem Problem

der Wirtschaftlichkeit im Staatshaushalt

zu und erstattete Bericht über den von allen Parteien nunmehr endlich angestrebten Abbau des Beamtenapparates bei den Zentralbehörden. Dagegen sei bezüglich der Frage der Reichsbetriebe die Regierung noch durchaus passiv. So habe bezüglich der Reform des Eisenbahnwesens es der Reichsverband der deutschen Industrie übernehmen müssen, brauchbare Vorschläge zu machen. Die großen Lasten, die dem Steuerzahler und der deutschen Wirtschaft durch die unkaufmännische und verschwenderische Wirtschaft bei der Eisenbahn auferlegt würden, könnten nur durch eine völlige Aenderung der Organisation, durch eine Reform an Haupt und Gliedern beseitigt werden. Redner ging auf das

Gutachten des Reichsverbandes der deutschen Industrie,

das inzwischen inhaltlich veröffentlicht wurde, im einzelnen ein. Das Personal müßte oben und unten auf eine Erfolgwirtschaft im kaufmännischen Sinne umgestellt werden. Das bedeute eine völlige Umstellung im gesamten inneren Betriebe. In der Organisation müsse eine kräftige Dezentralisation nach dem Vorbilde der großen Konzerne der Industrie Platz greifen. Das Eisenbahnunternehmen selbst müsse nach dem Vorschlage des Reichsverbandes aus dem Reichshaushalt und von der Reichsverwaltung losgelöst und auf einem selbständigen Risikoträger übertragen werden. Vorgeschlagen wurde eine Reichseisenbahnverwaltung des öffentlichen Rechts, an der das Reich, die Eisenbahnländer sowie die einzelnen Zweige der deutschen Wirtschaft einschl. der Gewerkschaften zu beteiligen seien. **Nach dieser Neuregelung solle die Eisenbahn nicht etwa ein privatkapitalistisches Gewinnunternehmen werden, sondern der deutschen Wirtschaft das bieten, was sie braucht, um vor dem Untergang beschützt zu werden, nämlich ein brauchbares Transportsystem.**

Kirche und Schule.

Umschwung in der Lehrerschaft.

Es ist erfreulich zu sehen, wie in der Lehrerschaft wachsendes Verständnis für die Bekenntnisschule zu finden ist. Die katholische Lehrerschaft stand von Anfang an fest geschlossen hinter der katholischen Schule. Auch in der katholischen Elternschaft herrschte diese einheitliche Stimmung. Auf evangelischer Seite war dies sowohl bei der Elternschaft, als auch bei der Lehrerschaft nicht in demselben Maße der Fall. In dem Reichselternbund ist eine starke Einheitsfront der evangelischen Elternschaft entstanden, die die Erhaltung und Stärkung der evangelischen Schule erstrebt. Die evangelischen Lehrer stellen sich immer mehr an die Seite der evangelischen Eltern, das ist auch recht so, damit die Spannung zwischen Elternhaus und Lehrerschaft beseitigt und immer mehr Einmütigkeit zwischen ihnen herbeigeführt wird. Der Verein evangelischer Lehrer und Lehrerinnen in Groß-Berlin, der nicht auf dem Standpunkt des allgemeinen deutschen Lehrervereins steht, sondern für die evangelische Schule eintritt, hat seit 1918 seine Mitgliederzahl auf das Vierfache, nämlich von 215 auf 1074, erhöht. Der Westfälische Rektorenverein, dem 471 Mitglieder angehören, trat einstimmig für die Bekenntnisschule ein; ebenso im Rheinland. In Breslau ist ein vorläufiger Ausschuß von Stadt- und Landlehrern zur Gründung einer schlesischen Lehrervereinigung für die Erhaltung der evangelischen Schule und zur Wahrung der Interessen ihrer Anhänger zusammengetreten. Die Führerschaft des allgemeinen deutschen Lehrervereins, die noch immer für die pädagogisch-minderwertige Gemeinschaftsschule eintritt, sieht diesen Umschwung in der Stimmung der Lehrerschaft nicht gern. In den Organen dieses Vereins findet man immer wieder Angriffe auf die Lehrer, die für die evangelische Schule eintraten. Man verlangt, daß diese Lehrer schweigen, damit sie nicht im Gegensatz zu der Führerschaft des allgemeinen deutschen Lehrervereins treten. Derartige Stimmen kann man immer und immer wieder auch in der Westfäl. Schulzeitung hören.

Soziales Leben.

Arbeitsmarkt in Westfalen und Lippe.

In der Woche vom 2. bis 9. April hat in der Landwirtschaft die Nachfrage nach Arbeitskräften aller Art gegenüber den Vorwochen nachgelassen.

In der Metallindustrie hielt die starke Nachfrage nach tüchtigen, ledigen Facharbeitern an. Der öffentliche Arbeitsnachweis Hagen i. W. — Fernsprecher 2102 und 2217 — sucht hauptsächlich Former, Walzer, Ofenarbeiter, Gießgrubenarbeiter und Dreher, außerdem mangelt es in Hagen auch an älteren Hilfsarbeitern. Im Bezirk Oeynhausen fehlt es an älteren Drehern und Werkzeugschlossern. Das Arbeitsamt Siegen hat starken Bedarf an Kesselschmieden. Vorgelegene Anforderungen an ungelernten Arbeitskräften konnten durch örtliche Zuweisungen gedeckt werden. Von der Ahlener Emaillenindustrie werden fortlaufend Facharbeiter verlangt. Eine Deckung des Bedarfs war bei dem erheblichen Mangel an Fachkräften nicht möglich. Die Anforderungen der Emailleindustrie an ungelernten und jugendlichen Arbeitskräften konnten durch Zuweisung Einheimischer befriedigt werden.

Im Baugewerbe war im allgemeinen über all eine rege Vermittlungstätigkeit zu beobachten. Vielfach konnte, obschon Angebote vorhanden, die große Nachfrage nach Bauhandwerkern nicht gedeckt werden.

In den übrigen Berufsgruppen keine wesentlichen Veränderungen.

nbl. **Entscheidung des Tarifausschusses für Bergleute.** (Wichtig für Zechenschreiner!) In der letzten Sitzung des Tarifausschusses für das Ruhrgebiet wurde wie folgt entschieden: „Ist das Handwerkszeug der Schreiner auf den Zechen als Gezähe zu betrachten und sind die Zechen verpflichtet, dasselbe unentgeltlich zu liefern im Sinne des § 7 des Tarifvertrages?" Der Tarifausschuß hat diese Frage bejaht, sodaß also das Handwerkszeug der Schreiner danach als Gezähe zu betrachten ist.

Kunst und Wissen.

Oberspielleiter Franz Mannstädt †.

Franz Mannstädt, der seit Beginn der Theatergemeinschaft Bochum-Duisburg mit Intendant Dr. Saladin Schmitt als Oberspielleiter der Oper sehr erfolgreich für eine reformatorische Auswirkung der Opernregie im Sinne der Entwicklung aus dem schauspielerischen Erleben tätig war, ist infolge doppelseitiger Lungenentzündung durch den Tod plötzlich aus seinem Schaffen gerissen worden. Die Bochum-Duisburger Bühne hat durch den Heimgang des selten fähigen Theaterfachmannes einen schweren Verlust erlitten. Seine bedeutend-

Die indische Tänzerin.

Roman von **Paul Oskar Höcker.**

40) (Nachdruck verboten.)

„Aber ich bitte Sie —!"

„Sagt ich mir hernach ja auch. Aber die Aehnlichkeit mit der Komtesse — unheimlich. Heller Unsinn natürlich, denn sie lebte doch die ganze Zeit hier still in Westend. Aber im Theater damals hätt ich darauf schwören mögen. Wenn unser Zug nicht in der Nacht gegangen wäre, ich hätte sie unbedingt näher beschnuppert. Es wäre ja riesig pikant gewesen."

Selbst auf ein äußerliches Ebenbild Helhetts erstreckte sich Röchlingens Eifersucht. Er suchte seine Erregung lächerlich zu finden, kam aber nicht davon frei.

„War es nun eine wirkliche Eingeborene?" fragte er.

„Das bracht ich nicht heraus. Auf dem Programm war ein ganzer Roman erzählt, wie das dort so belebt ist, alles höchst mystisch... Eine Lady von äußerst vornehmer Abkunft, hieß es da, aus Indien, von Hause entflohen... Auch das Bild auf dem Programm war übrigens von einer fabelhaften Aehnlichkeit. Ich hab' es noch. Wir stritten unter uns, ob die Hautfarbe echt war. Sie trug nämlich oben, an Brust und Büste, indischen Schmuck, aber unter der Büste bis zum Ansatz des Goldstoffrocks war die bloße, bronzene Haut zu sehen, ungefähr in mäßiger Gürtelbreite. Bei den Biegungen und Drehungen wirkte das faszinierend. Na, überhaupt ein toller Beifall, trotz Scardom, Seehunden und Niggerminstrels. Sehr geschickte Aufmachung übrigens. Zu Anfang gleich der Weihrauch... Sie soll pro Abend noch hundert Dollars mehr als der Tenor bekommen. Geben Sie acht, nächsten Winter kommt sie sicher auch nach Berlin, dann müssen Sie sich's mal ansehen. Die Aehnlichkeit — in allem — ist geradezu verblüffend."

Röchlingen ärgerte es nachgerade, dieses fortgesetzte Vergleichen. „Ein äußerlicher Zufall," sagte er achselzuckend.

„I — wenn es bloß äußerlich gewesen wäre, dann hätte mich's doch nicht so gewaltig berührt. Nein — in jeder Bewegung — bis in die Fingerspitzen, in jedes Glied — im Rhythmus, im Atmen, in allem, allem. Na, und vor allen Dingen die Augen. Die frappierend hellen, großen Augen zu dem tiefschwarzen Haar... Nun, vielleicht sehen Sie die Komtesse gelegentlich doch noch mal, dann müssen Sie ihr von ihrer originellen Doppelgängerin erzählen!"

Bei der stampfenden Erschütterung, die der Dampfer in diesem Augenblick durch ein Manöver der Steuerung erlitt, blickte der Rittmeister rasch um sich.

„Glencke!" schallte es übers Verdeck.

Das Boot fuhr langsam unter der Brücke durch, die an dieser Stelle die Havel überspannt. Gleich darauf legte es an dem weitvorspringenden Landungssteg an.

„Es hat mich riesig gefreut, Herr v. Röchlingen, Sie so wohl und munter zu sehen," sagte Varnehagen sehr lebhaft und schüttelte ihm die Hand. „Das war ja eine ganz unerwartete gemütliche Plauderviertelstunde. Vielleicht treffen wir uns mal im Winter wieder. Sie bleiben nun hier beim Ministerium?"

„Kaum. Ich melde mich dieser Tage zurück. Voraussichtlich bekomme ich zunächst wieder eine Vertretung in der Provinz."

„Na — dann gut Glück dabei!"

Er grüßte noch einmal verbindlich und ging flotten Schritts an Land.

Röchlingen blieb in einer Erregung zurück, wie er sie aufwühlender selbst in den langen, bangen Meraner Tagen nicht gekannt hatte.

... Helhett war hier!...

Er hatte die Fahrt um die Erde gemacht, ohne sich die Frage beantworten zu können: suchte er sie, oder floh er vor ihr?

Nun lebte sie hier — wer weiß wie lange schon — und jeder Tag, jede Stunde hätte ihm eine Begegnung mit ihr bringen können.

Wie hätten sie einander begrüßt? Hätte er ihr nicht endlich all die so lang' aufgespeicherten Vorwürfe ins Antlitz schleudern müssen? Sie des Treubruchs zeihen, des Verrats?!

Er war unruhig aufgestanden. Es hielt ihn kaum mehr an Bord.

Helhett lebte in Berlin — und er hatte es nicht geahnt!

Hernach, auf dem hastig zurückgelegten Weg von der Dampferstation zum Bahnhof, fragte er sich, was seine Eile bezweckte!

Und eine tiefe Ernüchterung überkam ihn plötzlich wieder.

Es bestand nichts zwischen ihnen, was ihn berechtigte, sie aufzusuchen, etwa gar um diese späte Stunde. Und was ehedem zwischen ihnen bestanden hatte, das schloß ein Wiedersehen ein für allemal aus. Denn sie hatte ihn ja tief beleidigt.

In all den wirren, hastigen Erwägungen trat ihm aber immer wieder die eine Tatsache vor Augen: sie war ledig geblieben wie er! Denn Varnehagen wäre sonst unterrichtet gewesen. Und er hätte sich's gewiß nicht nehmen lassen, ihm darüber Auskunft zu geben.

Anderthalb Jahre hatte er mit sich gekämpft, hatte er den Gedanken an sie zu ersticken gesucht. Nun flammte alles in ihm wieder auf. Mit einem Schlage. Und die Vorstellung bedrückte ihn. Herzklopfen: vielleicht war sie aus dem gleichen Grunde ledig geblieben wie er — weil die Erinnerung an damals zu mächtig in ihr gewesen war.

Denn in dieser Stunde wußte er, daß er nie aufgehört hatte, sie zu lieben, trotzdem sie sein Glück und ihr Glück mit Füßen getreten hatte.

*

Eine altmodische kleine Villa in Westend. In jenem Teil der Villenkolonie, der noch aus der Gründerzeit stammte. Schattige Gärten mit vierzigjährigem Baumbestand, die Gebäude darin von rührender Philisterhaftigkeit.

Mißverstandenen Landhausstil, der mit Schloßallüren prunkt, zeigte auch die kleine Villa, die die Gräfin Eltz mit ihrer Nichte seit dem ersten Juli bewohnte. Sie hatten auf einer Spazierfahrt im Vorbeikommen die Vermietungsanzeige gesehen und lediglich des prächtigen Gartens wegen gemietet. Die Stille hier draußen war zauberhaft, so recht geschaffen für strapazierte Nerven.

Die zopfige Fassade des von hohen Ziersträuchern — Rotdorn, Schneeball, Goldregen und Flieder — umrahmten Gebäudes vergaß man sofort, wenn man eintrat. Alle Dekorationsstücke indischen Angedenkens, soweit sie nicht zu hohen Preisen an Liebhaber schon fest vergeben waren, hatte die Gräfin Linda bei ihrem Scheiden von der Residenz dem Konsul Pohl wieder abgenommen. Und auch einen Teil ihrer Möbel — wenigstens die florentinischen mit der schönen Schnitzerei — hatte sie dabei wieder ausgelöst. Der inneren Einrichtung der kleinen Villa kamen diese Stücke sehr zustatten. Mit ihrem feinen Kunstsinn wußten die Damen ohne viel Hilfspersonal den Räumen ihren besonderen Charakter, den persönlichen Stempel zu geben.

Der Abschied von der Residenz war der „goldigen Linda" nicht allzu schwer geworden. Der schließlich ganz unerträgliche Klatsch, das Mißverhältnis ihrer Stellung zum Hofe, vor allem aber die innige Bitte Helhetts, mit ihr ein neues Heim zu gründen, hatten ihr das Losreißen erleichtert.

In ihren bisherigen Kreisen zerbrach man sich den Kopf, was für ein Glücksfall es wohl war, der es der Gräfin ermöglichte, so ohne weiteres auf die Dienstwohnung am botanischen Garten zu verzichten, die ihr auf Lebenszeit unkündbar überlassen war. Ob sich nach dem Tod des Grafen Udo doch noch Barmittel vorgefunden hatten? Pohl war darüber nicht unterrichtet, und er war vielleicht der einzige, der es hätte wissen müssen. Er sagte, es wäre ihm selber ein Rätsel, woher der plötzliche Aufschwung in den Vermögensverhältnissen seiner Klientinnen gekommen war. Während des letzten Jahres waren durch Vermittlung einer Newyorker Bank mehrere größere Summen auf ihr Konto eingezahlt worden. So eingeschränkt, wie die Damen jetzt lebten, bei der bescheidenen Miete, die sie für die alte Villa in Westend zahlten, konnten sie mit den Zinsen ganz gut auskommen. Denn es kam ja auch noch das Gnadengehalt hinzu, das die Gräfin Eltz als Witwenpension bezog.

(Forts. folgt.)

chen Schule erstrebt. Die
llen sich immer mehr an
chen Eltern, das ist auch
pannung zwischen Eltern-
beseitigt und immer mehr
hnen herbeigeführt wird.
Lehrer und Lehrerin len
cht auf dem Standpunkt
Lehrervereins steht, son-
Schule eintritt, hat seit
auf das Vierfache, näm-
erhöht. Der Westfälische
Mitglieder angehören tritt
enntnisschule ein; ebenso
eslau ist ein vorläufiger
Landlehrern zur Grün-
Lehrervereinigung für die
chen Schule und zur
ihrer Anhänger zusam-
erschaft des allgemeinen
die noch immer für die
Gemeinschaftsschule ein-
ng in der Stimmung der
In den Organen dieses
er wieder Angriffe auf
evangelische Schule ein-
ß diese Lehrer schweigen,
satz zu der Führerschaft
Lehrervereins treten.
man immer und immer
fäl. Schulzeitung hören.

Leben.

stfalen und Lippe.

. bis 9. April hat in
die Nachfrage nach Ar-
genüber den Vorwochen

ustrie hielt die starke
digen Facharbeitern an.
hweis Hagen i. W. —
317 — sucht hauptsäch-
narbeiter, Gießgruben-
erdem mangelt es in
fsarbeitern. Im Bezirk
älteren Drehern und
Arbeitsamt Siegen hat
chmieden. Vorgelegene
ten Arbeitskräften konn-
gen gedeckt werden. Von
ie werden fortlaufend
e Deckung des Bedarfs
Mangel an Fachkräften
berungen der Emaille-
d jugendlichen Arbeits-
isung Einheimischer be-

war im allgemeinen
ngstätigkeit zu beobach-
n Angebote vorhanden,
Bauhandwerkern nicht

gruppen keine wesent-

sausschusses für Berg-
reiner!) In der letzten
s für das Ruhrgebiet
„Ist das Handwerks-
den Zechen als Ge-
d die Zechen verpflich-
ch zu liefern im Sinne
" Der Tarifausschuß
odaß also das Hand-
ach als Gezähe zu be-

Wissen.

Mannstädt †,

er seit Beginn der
Duisburg mit Inten-
als Oberspielleiter der
reformatorische Aus-
Sinne der Entwicklung
rleben tätig war, ist
ntzündung durch den
ffen gerissen worden.
ne hat durch den
Theaterfachmannes
n. Seine bedeutend-

raußen war zauber-
strapazierte Nerven.
von hohen Stersträu-
Goldregen und Flie-
vergab man sofort,
korationsstücke indi-
nicht zu hohen Prei-
ergeben waren, hatte
Scheiden von der
wieder abgenommen.
bei — wenigstens die
Schmutzerei — hatte
der inneren Einrich-
n diese Stücke sehr
Kunstsinn wußten die
den Räumen ihren
ersönlichen Stempel

enz war der „goldi-
er geworden. Der
Klatsch, das Mißver-
ose, vor allem aber
ihr ein neues Heim
osreißen erleichtert.
zerbrach man sich
sfall es wohl war,
, so ohne weiteres
botanischen Garten
benszeit unkündbar
em Tod des Grafen
nden hatten? Wohl
und er war viel-
wissen müssen. Er
Rätsel, woher der
Vermögensverhält-
mmen war. Wäh-
durch Vermittlung
größere Summen
rden. So einge-
lebten, bei der be-
die alte Villa in
tt den Zinsen ganz
ja auch noch das
räfin Eltz als Wit-
(Forts. folgt.)

sten Inszenierungen, die sich mehrere Mal auch auf die Bonner Bühne erstreckten, waren: Orpheus, Die lustigen Weiber von Windsor, Zar und Zimmermann, Jüdin, Madame Butterfly und Aida. Die erste Opernmorgenfeier sollte ein Auftakt sein für einen Streifzug durch die Entwicklungsgeschichte der Oper. Auch das ist nun dahin.

Sitzung des Bochumer Bürger-Ausschusses.

Bochum, 12. April.

Der Bochumer Bürgerausschuß tagte gestern unter dem Vorsitz des Stadtv. Reg.-Rat Dr. Stöcker in einer etwa dreistündigen, viele Anregungen bietenden Sitzung. Der Vorsitzende warf einen Rückblick auf die Tätigkeit des Bürgerausschusses in den letzten Monaten und streifte kurz die Vorgänge in der hohen Politik. Er teilte u. a. mit, daß der jetzige Geschäftsführer des Bürgerausschusses Dr. Küppers täglich in seinem Geschäftszimmer, Trankgasse 7 (Zimmer 13a), von 11—1 Uhr, für jeden Bürger zu sprechen sei, um Wünsche und Anregungen entgegenzunehmen, deren Vertretung der Bürgerrat bei den zuständigen Stellen übernehmen könne. Eine rege Aussprache schloß sich an die Erwähnung der gegenwärtigen außerordentlichen

Teuerung.

An einem drastischen Beispiel schilderte eine Dame, wie sie in einem Geschäft beobachtet habe, daß für dasselbe Stück Speck, das 46 Mark kostete, wenige Minuten später 48 Mark gefordert wurden. Von mehreren Rednern wurde die Ansicht vertreten, daß der Hebel bei den Produzenten einzusetzen habe. Von anderer Seite wurde darauf hingewiesen, daß das moralische Empfinden gehoben werden müsse; wenn z. B. ein Verband Wechsel seiner Mitglieder in der Hand habe, die er in Umlauf setze, wenn diese die festgesetzten Preise nicht einhalten, so werde dadurch ein unmoralischer Druck ausgeübt; jede Preisregulierung werde dadurch verhindert. Weiter wurde empfohlen, daß der Verbrauch unnötiger Sachen eingeschränkt werde. Besonders wurde der Standpunkt vertreten, daß das ganze Geheimnis der Besserung in der Mehrarbeit liege. Stadtkämmerer Stottuth gab ein Bild vom jetzigen

städtischen Haushaltsplan

und von der Entwicklung der Haushaltspläne Bochums von 1872 ab. 1872 hatte Bochum bei 17500 Einwohnern einen Etat von 200 000 Mk., 1882 bei 37 000 Einwohnern von 693 000 Mk., 1892 bei 50 000 Einwohnern von 1 920 000 Mk., 1902 bei 58 000 Einwohnern von 2 688 000 Mk., 1912 bei 140 000 Einwohnern von 7 820 000 Mk. 1922 schließt der ordentliche Haushalt bekanntlich mit 331 Milliarden, der außerordentliche mit 100 Milliarden Mark. Das Defizit beträgt rund 60 Milliarden Mark, für die Deckung noch nicht da ist. In der Aussprache wurde namentlich gefordert, daß die Zahl der Beamten eingeschränkt und daß keine Ausgaben ohne Beschluß über die Deckung bewilligt werden. Stadtbaurat Diefenbach und Stadtkämmerer Stottuth gaben Erläuterungen zu den von den Rednern erörterten Fragen. Bei der Besprechung über etwaige im Etat vorzunehmende Streichungen wurde besonders die Frage

Theater und Musik

in Betracht gezogen. Der Dezernent für Kunstfragen, Stadtrat Stumpf, vertrat im Anschluß daran den Standpunkt, daß die Stadt auf dem Gebiete des Theaters und der Musik tun müsse, was in ihren Kräften stehe. Er erinnerte an den Standpunkt der Stadt Oberhausen, daß die Stadt zwei Prozent ihrer Gesamtausgaben für Kunstpflege verwenden könne. Dieses Maß sei in Bochum noch nicht überschritten. Man möge sich vorstellen, wie die Stadt dastehen würde, wenn das Theater wegfalle. Seitdem das Theater bestehe und so erheblich Gutes gezeigt habe, habe der Ruf der Stadt einen ganz anderen Klang bekommen. Eine Stadt von der Größe und Bedeutung Bochums könne sich nicht mit einem Liebhabertheater begnügen. Die Notwendigkeit der Ausgaben für Bildungszwecke seien in keiner Stadt größer als in einer Industriestadt. Erholung sei hier nur schwer zu erreichen, da gelte es besonders zu sorgen, daß geistige Erfrischung geboten werde. Bochum solle sich des Neides seiner Nachbarstädte wegen seines Theaters freuen. Er habe versucht, bei der Aufstellung des Haushalts des Theaters zu sparen, unter den heutigen Verhältnissen sei es aber nicht möglich. Die Hauptausgaben entständen durch Arbeitslöhne. Die Einnahmen seien nur dadurch zu verbessern, daß durch möglichst viele Veranstaltungen versucht werde, den Besuch zu verstärken. Der Redner bat, auch für

die Bücherei und die Gemäldegalerie

zu werben. Es seien immer weitere Kreise der Bürgerschaft bei den heutigen Bücherpreisen darauf angewiesen, die Bücherei in Anspruch zu nehmen. Wenn die Gemäldegalerie weiter großes Interesse finde, könne sie sich auch weiter entwickeln. — Von verschiedenen Seiten wurde bedauert, daß bei den heutigen Eintrittspreisen der Besuch des Theaters manchen Kreisen, die früher zu den eifrigsten Besuchern zählten, nicht mehr möglich ist. Von mehreren Rednern wurde

die Unsicherheit in der Stadt,

über die in den letzten Wochen schon vielfach berichtet wurde, zur Sprache gebracht. In der Farnstraße und in der Friedrichstraße haben sich, wie mitgeteilt wurde, die Bürger schon zusammengetan, um Nachtwachen einzurichten. Diese Wachen seien aber solange machtlos, als ihnen Waffen fehlen. Der Vorsitzende und eine Kommission, bestehend aus den Herren Verlagsdirektor Nacken, Koch und Ströker, wurden beauftragt, bei den zuständigen Stellen wegen der Verstärkung des Schutzes während der Nacht vorstellig zu werden. Ferner wurde empfohlen, bei der Stadt die Bildung eines Detektivkorps anzuregen. Endlich wurden noch

Steuerfragen

besprochen. Dabei wurde von zuständiger Seite darauf hingewiesen, daß Anträge der Geschäftsleute auf Hinausschiebung von Zahlungsterminen für die Umsatz- und andere Steuern bereitwilligst entsprochen werde.

Eine Reihe anderer Fragen wurde noch zur Sprache gebracht, und die Besprechung mehrerer vorgebrachter Punkte mußte wegen der vorgerückten Stunde verschoben werden.

Vermischtes.

Das Dorf der schönen Männer. In weltabgeschiedener Einsamkeit liegt das kleine Rhönnest Heubach, das in weitem Umkreise als das Dorf der schönen Männer gilt. Es sind alles prächtige Gestalten, alle stattlich gewachsen, 1,80 bis 1,90 Meter groß. Sie halten sich aufrecht und bleiben wunderbarerweise bis ins hohe Alter jung. Fast sämtliche Männer des Dorfes haben den Krieg mitgemacht und viele sind gefallen. Aber auch der Nachwuchs verrät bereits, daß „die schönen Männer" in Heubach nicht aussterben werden.

dd. **Das elektrische Licht und der Gesangbuchvers.** Ein Dorf bei Pegnitz (Franken) entschloß sich, das elektrische Licht einzuführen. Der Vertrag wurde abgeschlossen, die Monteure kamen, die Arbeiten begannen, und bald waren die Leitungen gelegt, Lampen eingerichtet und alles harrte des Tages, an dem das Licht brennen sollte. Aber das Licht kam nicht, weil die Aufstellung des Transformators unerwartete Schwierigkeiten machte. Die Gemeinde wandte sich wiederholt an den Unternehmer. Schließlich schrieb dieser: „Habe Beschwerden erhalten, schlagt im Gesangbuch Lied Nr. 49 auf, und lest den 5. Vers, dann habt Ihr meine Antwort." Die Gemeinde befolgte den Rat und las: „Er wird nun bald erscheinen in seiner Herrlichkeit und all Euer Klag' und Weinen verwandeln in Freud'. Er ist's, der helfen kann; halt Eure Lampen fertig und seid stets sein gewärtig, er ist schon auf der Bahn."

Letzte Nachrichten und Drahtmeldungen.

Der zweite Verhandlungstag in Genua.

Sitzungen der deutschen Delegation.

w. **Genua**, 11. April. (Spezialbericht des Vertreters des Wolffbüros.) Heute morgen traten die deutschen Delegierten zu einer Sitzung mit den Sachverständigen zusammen. Der Reichskanzler gab in großen Linien ein Bild der politischen Lage, wie sie sich aus dem Verlauf der gestrigen Eröffnungssitzung ergibt. Hierauf wurden die Hauptdelegierten und die vier stellvertretenden Delegierten für die erste Sitzung der allgemeinen Konferenz bestimmt. Die Hauptdelegierten sind Dr. Wirth und Dr. Rathenau. Als stellvertretende Delegierte fungieren die Staatssekretäre. Den Delegierten waren Sachverständige beigegeben. Heute nachmittag 4 Uhr werden sich alle Sachverständigen zu einer Vollsitzung zusammenfinden, nachdem bereits heute vormittag die Unterkommissionen getagt hatten.

Die Auseinandersetzung zwischen Lloyd George und Barthou.

TU. **Mailand**, 11. April. Der Genueser Korrespondent der Corriera della Sera hat in Kreisen der italienischen Delegation mehrere Einzelheiten über die erregte Auseinandersetzung zwischen Lloyd George und Barthou über die Hinzuziehung der deutschen und russischen Vertreter in die Kommission für die Prüfung der Anerkennung der in der Resolution von Cannes enthaltenen Grundsätze erfahren. Barthou und der belgische Minister Theunis bekämpften in fast dreistündiger Debatte heftig die Zulassung von Deutschen und Russen. Diese Zulassung sei umso weniger berechtigt, als nicht einmal Polen und die Kleine Entente zugelassen werden. **Lloyd George, von Facta und Schanzer unterstützt, wandte sich energisch dagegen, die Deutschen und Russen auszuschließen von der Aufstellung von Beschlüssen, die sie selbst angingen. Man dürfe sie auch deshalb nicht ausschließen, weil eben gerade die Konferenz von Genua dazu bestimmt sei, mit den traditionellen Konferenzen zu brechen. Man müsse Siegern und Besiegten die gleichen Rechte einräumen. Im Laufe der Debatte erklärte Lloyd George, man hätte besser getan, schon vor der Konferenz auseinander zu gehen, wenn man Staaten, welche die Absicht haben, wieder in die europäische Gemeinschaft einzutreten, von dieser wichtigen Kommission ausschließen wolle. Auch Schanzer verteidigte diese Ansicht energisch. Der Erfolg war schließlich der, daß Rußland und Deutschland in dieser Kommission vertreten sein werden. Der Corriera della Sera nennt diese Tatsache eine gewonnene Schlacht für die Wiederherstellung des Friedens.**

Kommissionssitzungen.

w. **Genua**, 11. April. Die erste allgemeine Kommission der Konferenz trat heute um 10½ unter dem Vorsitz des Präsidenten Facta zur ersten Sitzung im Palazzo Reale zusammen. Der Präsident teilte mit, daß nachmittags um 4 Uhr die zweite Kommission, die Finanzkommission, einberufen werden wird. Deutschland wird darin mit zwei Delegierten, zwei stellvertretenden Delegierten und den entsprechenden Sachverständigen vertreten sein. Als deutsche Delegierte werden der zweiten Kommission angehören: Minister des Aeußeren Dr. Rathenau und Reichsfinanzminister Dr. Hermes, als stellvertretende Delegierten Staatssekretär Schröder und Präsident Havenstein. Als Sachverständige werden in der zweiten Kommission tätig sein die dem Finanzausschuß angehörenden Herren Geh. Kommerzienrat Hagen, Dr. Hilferding, Reichstagsabgeordneter Erkelenz, Geh. Kommerzienrat von Mendelssohn, Chefredakteur Bernhard, Geh. Rat Kreuter, Dr. Melchior und Staatssekretär a. D. Bergmann. In der Sitzung der ersten Kommission stellte Präsident Facta die drei ersten Punkte des Genueser Programms zur Diskussion. Der erste steht bekanntlich die Prüfung der Frage vor, wie die Grundsätze der Canner Resolution zur Anwendung gebracht werden können, der zweite will die Grundlagen für den europäischen Frieden schaffen, der dritte, unbeschadet der bestehenden Verträge, die Wiederherstellung des Vertrauens zwischen den Mächten und Nationen fördern. Der Delegierte Ungarns Graf Bethlen verlas zu Punkt 2 und 3 eine Erklärung, die besagte, daß die ungarischen Minderheiten unter fremder Herrschaft nach der Zerstückelung Ungarns durch die Ausführung der bestehenden Verträge nicht geschützt seien und daß, so lange dieser Zustand keine Aenderung erfahre, ein wahrer Friede unmöglich sei. Ungarn verlange deshalb, daß die Minderheitenfrage in einer besonderen Sitzung der ersten Kommission behandelt werde, oder daß eine Unterkommission für die Minderheitenfrage gebildet werden soll. An die ungarische Erklärung schloß sich eine längere Debatte an. Der tschechische Delegierte Dr. Benesch erklärte, daß er die Behandlung der Minderheitenfrage in einer kleinen Kommission nicht hindern wolle. Er müsse jedoch darauf aufmerksam machen, daß die Frage der Minderheiten auch zu den Kompetenzen des Völkerbundes gehöre. Präsident Facta schlug darauf vor, eine Unterkommission zu bilden und eine kurze Unterbrechung der Sitzung eintreten zu lassen. In der Unterkommission sollten die einladenden Mächte, Deutschland und Rußland mit je einem Delegierten und die übrigen Mächte mit zusammen vier Delegierten vertreten sein.

D. **Genua**, 12. April. Der Ausschuß für Anwendung der Beschlüsse von Cannes tagte gestern vormittag unter Schanzers Vorsitz. Er ist der wichtigste der vorgestern eingesetzten Ausschüsse, da er den Frieden im allgemeinen und die Stellung Rußlands im besonderen behandelt. Lloyd George soll einen bestimmten Plan entworfen haben, den er der Kommission vorlegen wird.

D. **Genua**, 12. April. In der gestrigen Sitzung der Finanzkommission betonte der Vorsitzende Hornes, wie schwierig es sei, unter den gegebenen Verhältnissen Europas eine Lösung der zahlreichen Finanzfragen zu finden, solange Amerika in Genua fehle. Wenn der Handel nicht dauernd gestört werden solle, so sei in erster Linie eine Stabilisierung der Währungen notwendig. Hornes schlug vor, eine Unterkommission von 11 Mitgliedern zu bilden. Von französischer Seite wurde Hornes auf seinen Vorschlag erwidert, man möge zwei Unterkommissionen für die verschiedenen Fragen einsetzen. Bald zeigte sich der Pferdefuß, da Frankreich plötzlich wünschte, daß Deutschland und Rußland nicht wie die einladenden Mächte, sondern nur in Fühlung mit den kleinen Staaten, in der Praxis also nur in einer, vertreten sein sollten. Der Widerspruch von deutscher und russischer Seite erfolgte sofort, und es ist eine besondere Genugtuung, daß Deutschland und Rußland die belgische und italienische Unterstützung fanden, sodaß der französische Delegierte sich vollkommen isoliert befand. Von deutscher Seite wurde darauf hingewiesen, daß es nicht mit dem Geiste der bisher in Genua geschaffenen Beschlüsse zu vereinen sei, wenn Deutschland und Rußland eine geringere Vertretung zugestanden werden sollte, als den einladenden Mächten. Hierauf erklärte der französische Delegierte, daß er sich dem Willen der Kommission nicht widersetzen wolle, seine Vorschläge aber aufrechterhalte. Die Kommission beschloß nach dem Antrag Hornes.

Genua und der Völkerbund.

D. **Genua**, 11. April. (Eigener Drahtbericht.) Einer der wesentlichen Punkte der Debatte innerhalb der Delegiertenkreise war am heutigen Tage die Frage, in welchem Zusammenhange Genua mit dem Völkerbund stehen werde. Die Diskussion über diese Frage ist durch die gestrige zweite Rede Lloyd Georges in entscheidender Weise aufgerollt worden. Lloyd George hat es für richtig gehalten, schon bei der ersten Krisis in Genua darauf hinzuweisen, daß für alle kritischen Fragen der Völkerbund die geeignete Stelle zur Schlichtung sein werde. Es ist somit nur natürlich, daß man sich die gestrige Rede Lloyd Georges unter diesem Gesichtspunkt nochmals genau betrachtet und mit Hilfe des ausgezeichnet arbeitenden Büros der Konferenz aus dem Stenogramm feststellt, was Lloyd George — es sei ausdrücklich bemerkt, aus dem Stegreif — in dieser Frage geäußert hat. Es heißt da:

Ueber die Abrüstungsfrage möchte ich heute meine Meinung äußern. Wenn die Konferenz nicht zur Entwaffnung führt, wird sie ein Fehlschlag sein. Aber ehe die Entwaffnung kommen kann, muß eine Verständigung da sein. Man muß wissen, welche Nationen gemeinsam handeln wollen. Wenn wir die von Herrn Tschitscherin hier angeschnittene Frage mit erörtern, beladen wir unser ohnehin schwer belastetes Schiff mit neuer Fracht. Schwere See ist in Sicht. Ein überladenes Schiff kommt nicht sicher durch die Wogen. Wir dürfen die Hoffnung der Völker nicht zuschanden machen. Lassen Sie uns die Reise zu Ende bringen. Wenn wir ein Einvernehmen haben, dann wird auch die Entwaffnung kommen. Der Völkerbund studiert die praktischen Entwaffnungsvorschläge. Herr Barthou widersetzt sich diesen Dingen ja auch nicht. Alle noch verbleibenden Fragen können dem Völkerbund überwiesen werden, der dadurch nur gefestigt werden kann, wenn er noch nicht gefestigt genug sein sollte. — Herr Tschitscherin hat behauptet, die Cannenser Beschlüsse wären nicht klar. Er bezieht sich dabei auf Poincare. Die Beschlüsse sind so klar, wie sie in den besten Sprachen der Erde, englisch und französisch, ausgedrückt werden können. Ich suche zu vermitteln als Mann des Friedens. Lassen Sie uns ans Werk gehen und keine uferlosen Fragen aufwerfen.

Man sieht: die Erwähnung des Völkerbundes ist so eindeutig und so klar, daß kein Zweifel bestehen kann, daß Lloyd George die Entwaffnung zur Sprache bringen wird, und wenn er gerade Tschitscherin auf den Völkerbund hinweist, so kann dies nichts anderes bedeuten, als daß Rußland und damit auch selbstverständlich Deutschland nach dem Willen Lloyd Georges sobald wie möglich in den Völkerbund aufgenommen werden sollen.

Die französische Quertreiberei.

D. **Genua**, 12. April. Die Aufmerksamkeit der Konferenzteilnehmer vereinigt sich im Augenblick zusehends auf die Stellung Frankreichs und Rußlands. Ein Einspruch Tschitscherins gegen die Entsendung Rumäniens und Japans in die von Ungarn angeregte Minoritätenkommission haben den Eindruck erweckt, daß die russischen Delegierten alle brennenden Rußland betreffenden Fragen bei der ersten Gelegenheit in irgend einer Form zur Sprache bringen werden. Man stellt allgemein fest, daß die russische Delegation sich viel homogener in das ganze Gefüge der Konferenz eingestellt habe als etwa die französische, deren Delegierte immer nur mit schwerem Bemühen von ihrer offenbar programmäßigen Quertreiberei abzubringen sind.

Tarif- und Lohnverhandlungen im Kohlenbergbau.

w. **Essen**, 11. April. Gelegentlich der auf den 10. und 11. April in den Räumen des Bergbauvereins zu Essen anberaumten Verhandlungen über den Abschluß eines neuen Manteltarifs für den Ruhrbergbau, die unter Vorsitz des Reichsarbeitsministers stattfanden, erfolgte, hervorgerufen durch die unerwartet schnell gestiegene Teuerung auf Verlangen der Arbeitnehmer zwischen den Vertretern des Zechenverbandes und der Arbeiterorganisationen eine Aussprache über die Lohnfrage. **Nach langwierigen Verhandlungen, die durch die Auswirkung einer Lohnerhöhung auf die Gestaltung der Kohlenpreise erschwert waren, einigte man sich dahin, daß unmittelbar nach Ostern, am 19. April, im Reichsarbeitsministerium zu Berlin eine neue Festsetzung der Löhne mit Wirkung vom 20. April stattfinden soll. Zu dieser Verhandlung werden die Vertreter sämtlicher Kohlenreviere eingeladen werden. Es ist vorgesehen, daß in unmittelbarem Anschluß an diese Lohnverhandlung, möglichst noch am Nachmittag desselben Tages, im Reichskohlenverband über die durch die Lohnerhöhung bedingte Neuregelung der Kohlenpreise verhandelt werden soll.**

Die deutsche Antwort in der Reparationskommission

w. **Paris**, 11. April. Die Reparationskommission beschäftigte sich heute nachmittag in einer offiziellen Sitzung wochmals mit dem Bemelmanschen Abkommen über die deutschen Sachlieferungen das jetzt nach der erneuten Rückkehr des belgischen Delegierten aus Berlin durch die Kommission eine endgültige Gestalt erhalten soll, und erst dann in Kraft treten kann. Wie Havas mitteilt, wird im Anschluß hieran eine offiziöse Sitzung zur weiteren Besprechung der deutschen Antwortnote in der Reparationsfrage abgehalten werden. Nach Journal des Debats steht die Reparationskommission vor der Frage, ob sie die Verweisung der deutschen Antwort an die alliierten Regierungen beschließen soll, die allein Sanktionen ergreifen könnten, oder ob sie in einer neuen Note an die deutsche Regierung ausdrücklich diejenigen bestimmten Einzelheiten verlangen werde, die die Antwort in ihrer jetzigen Gestalt nicht enthalte. Im ersteren Falle laufe man, da die Leiter der verschiedenen Regierungen fast sämtlich in Genua seien, notwendig Gefahr, in der Konferenz eine Frage aufzuwerfen, die von der Tagesordnung gestrichen worden sei, und so das Programm von Cannes zum Scheitern zu bringen, oder aber man nötige den Obersten Rat, sofort zusammenzutreten, und über die gegen Deutschland zu ergreifenden Sanktionen zu beschließen, und dann behindere man die Fortsetzung der Konferenz. Im letzteren Falle könne die Reparationskommission zwar eine energische und klare Haltung gegenüber der zweideutigen Antwort Deutschlands annehmen, müsse aber doch eine Formel suchen, um sich einen Zeitgewinn zu verschaffen.

Vor Calonders Schiedsspruch.

w. **Genf**, 11. April. Gestern abend fand auf Wunsch Calonders die letzte Einigungsverhandlung zwischen dem Reichsminister Schiffer und dem Minister Olschewski in der Liquidationsfrage statt. In vierstündigen Besprechungen, an denen auch einige Mitarbeiter Calonders, Dr. Hamel, Montenach und Denis von dem Völkerbundsekretariat teilnahmen, gelang es zwar, in einzelnen Punkten gegenseitige Zugeständnisse zu erzielen, dagegen erwiesen sich alle grundsätzlichen Gegensätze weiterhin als unüberbrückbar, sodaß heute vormittag bereits die Einigungsverhandlungen in der Liquidationsfrage eingestellt wurden. Somit tritt der Beschluß Calonders in Kraft, wonach er morgen vormittag um 11 Uhr in öffentlicher Sitzung den beiden Parteien seinen Schiedsspruch verkünden wird. Ueber seinen Inhalt ist natürlich nichts bekannt, es verlautet nur, daß er schon seit einiger Zeit feststeht und vorwiegend juristischen Charakter trägt. Im übrigen heißt es, daß Calonder sogar seinen unmittelbaren Mitarbeitern keine Mitteilung über die Grundzüge des Schiedsspruchs machte.

bb. **Danzig**, 11. April. Vor einigen Tagen wurden aus der Stationskasse des Danziger Hauptbahnhofs durch Einbruch eine Million Mark geraubt. Nach einer Meldung des Berl. Tagebl. verhaftete gestern die Zoppoter Kriminalpolizei zwei an dem Einbruch beteiligte Personen. Es handelt sich um zwei gewerbsmäßige, in Warschau beheimatete Kassenetnbrecher, die im Danziger Gebiet bereits zahlreiche Einbrüche verübten.

Amtlicher Wetterbericht.

Mittwoch. (Amtliche Meldung.) Veränderlich, teils auch aufgeheitert, geringe Niederschläge, Temperatur wenig geändert.

Verantwortlich: für Politik: Ernst Renner für Feuilleton und Lokales: Willi Lindner; für Handel Sport und Letzte Nachrichten: Th. Foffen; für „Feierstunden" und den übrigen Textteil: Fritz Schwinck für Inserate und Reklamen Eugen Wolff sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Clemens Oster-Angebot

in Herren-Artikeln!

Herren-Kragen

Stehumleg-Kragen die moderne Form, prima Qualität . . Stück 34.25, 33.50, **32.75**

Kläppchen-Kragen gutes Fabrikat . . . . . Stück 23.25, **21.25**

Steh-Kragen ganz geschlossen, prima Ware, Stück 24.75, **24.25**

Sport-Kragen weiche Form, weiß und bunt . . . . . von **8.50** an

Manschetten und Vorhemden

Manschetten in allen Weiten, prima Qualität, Paar 34.50, **28.75**

Vorhemden weiß und bunt . . . . . Stück 35.75, 29.50, **21.50**

Herren-Socken

Baumwoll-Socken schwarz und lederfarbig Macco . . . . . Paar 25.-, 22,50, **19.50**

Baumwoll-Socken bunt . . . . . Paar 47.-, 32.-, 16.50, **8.75**

Schweiß-Socken grau meliert, solide Qualität . . . . . Paar 21.-, 19.-, 17.-, 16.50, **12.50**

Kaschmir-Socken schwarz und bunt . . . . . Paar 42.-, **40.00**

Oberhemden und Nachthemden

Oberhemden Percal u. Zephir, gute Qualitäten, aparte Muster, Stück 295.-, 275.-, **245.00**

Oberhemden weiß mit prima Ripseinsätzen, beste Verarbeitung . . . . Stück 285.-, 245.-, 225., **185.00**

Nachthemden mit Umlegekragen und offene Form . . . . . Stück 225.-, **195.00**

Macco-Wäsche

Macco-Hemden ohne Einsatz, solide Qualität . . . . . Stück 134.-, 110.-, 96.-, 83.-, **75.00**

Macco-Hemden mit Einsatz, geschmackvolle Muster . . . Stück 160.-, 150.-, 135.-, 115.-, **87.00**

Macco-Jacken u. Hosen in allen Preislagen.

Dr. Lahmann-Wäsche in allen Größen vorrätig.

Hosenträger und Sockenhalter

Hosenträger mit Leder u. Cordelpatte bis zur elegantesten Ausführung . . . . von **12.75** an

Sockenhalter praktische Formen, gute Qualität . . . . . Paar 15.00, 12.00, **10.00**

Garnitur Hosenträger u. Sockenhalter 75.-, **57.00**

Krawatten

Strickbinder größte Auswahl in den neuesten Dessins, von **15.50** an

Seidenbinder reichhaltiges Sortiment in den elegantesten Ausführungen . . . von **16.75** an

Regattes in nur soliden Formen, schöne Muster von **23.75** an

Diplomaten in guten Qualitäten . . . . . von **12.50** an

Taschentücher

Taschentücher weiß, gebrauchsfertig . . Stück 16.50, 14.50, **11.00**

Taschentücher ½ Leinen, weiß, solide Qualität . . . Stück **22.00**

Taschentücher rein Leinen, weiß, prima Ware, Stück 48.50, **32.00**

Taschentücher Batist, weiß und farbig . Stück 29.50, 16.50, **9.50**

Taschentücher weiß mit eingewebtem farbigem Rand, waschecht . . Stück 14.50, 13.00, 11.50, 9.50, **8.75**

Ziertücher Batist, Seide, einfarbig und Batik, in allen Preislagen . . . . . .

Reichhaltiges Lager in
Herren-, Tricot-, Wildleder-, Nappa-Handschuhen
zu günstigen Preisen.

Herren-Maßabteilung
Elegante Maßanfertigung feiner Herrenbekleidung.

Herren-Schirme
Große Auswahl, von den einfachsten bis zu den geschmackvollsten Ausführungen.

Meine
HOSEN
zeichnen sich durch moderne Fassons besonders aus.
Bochumer Hosenhaus
A. Kurze
Hernerstraße 6
Haltestelle Kortländer
Linie 2 und 6. Fernruf 2185.
9816

Jetzt ist die rechte Zeit
zur Blutreinigung
Eine Frühjahrskur mit
Wörishofener Blutreinigungstee
(Schutzmarke Riforma)
beugt der Entstehung vieler Krankheiten, Hautausschlägen, Hautjucken, Pickeln, Geschwüren usw. vor und erhält bei gleichzeitiger Anwendung von
Riforma Tormentillseife und
Riforma Tormentillcreme,
die Haut blühend und gesund.
Allein echt im
Wörishofener Kräuterhaus Viktoriastraße 3.



Damen-Frühjahrs-Hüte!
Empfehle mich zur
Neuanfertigung
Umpressung . .
Aenderung . . .
von modernen geschmackvoll. Hüten. Da ich selbst mitarbeite, äußerst billige Preise.
Elsa Weissfeld
Wiener Putz-Geschäft
Bahnhofstraße 6.

Ausführung und Instandhaltung
elektr. Anlagen
Reichhaltiges Lager.
Karl Schröder,
Kettstr. 39, Fernr. 43

Trauringe
eigener Fabrikation noch sehr preiswert
Paul Schrader,
Goldschmiedemeister,
Ecke „BC" u. Humboldtstraße.


„Frisch vom Fass".

Bochumer Schlegel-Bräu
Versand auch in Flaschen und Selbstschänkern.
Fernruf 222, 223 u. 332.

Werkstätten B. Stadler-Paderborn
Gesamt-Innenausstattung
Zimmereinrichtungen in bekannter gediegener Zweckmäßigkeit und Schönheit
Zeitgemäße Bürgermöbel in besonders niedrigen Preislagen.
Verkaufsstelle und Wohnungs-Ausstellung:
Rottstraße 12 Bochum Fernruf 3980
Auf gefällige Anfragen erfolgt gerne unverbindlicher Vertreterbesuch.

Habe noch einen großen Posten
Tapeten
zu günstig. Preisen abzugeben.
Leinöl
Ia. doppelt gekocht zu bill. Tagespreise
C. Bohlmann
Kortumstraße 4
Fernruf 826.



Trauringe
massiv Gold
jede Preislage und Form stets vorrätig.
Heinr. Schweers
Goldschmiedemeister
Bochum, Wilhelmstr. 13
8818

Metallbetten
6 Rohrmatratzen, Kinderbetten bill. an Private. Katalog 26 H. frei
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Stimmungen und Reparaturen
von Pianos 2c. übernimmt
Pianohaus J. Marks, Kaiser-Wilhelmstraße.

Preiswerte Damen-, junge Mädchen- und Kinder-Hüte
in riesiger Auswahl vorrätig!
Aparte Neuheiten
in Putzzutaten wie: Reiher, Blumen, Bänder und Schleier
H. Posner
Etagen-Putzgeschäft
Bochum, Kortumstraße 10, I. Etage
(im Intimen Theater)

KAFFEE HACKERT Bochum, Hellweg 1.
gegenüber der Feinbäckerei und Konditorei
Diese Woche Spezialität: **Dobos-Torte.**

, 12. April 1922.

bot

Dessins, von 15.50 an

es Sortiment n . . . von 16.75 an

Muster von 23.75 an

. . . . von 12.50 an

16.50, 14.50, 11.00

. . Stück 22.00

Stück 48.50, 32.00

9.50, 16.50, 9.50

eingewebtem Rand, 11.50, 9.50, 8.75

farbig und Batik, in

me

chsten bis sführungen.

Reparaturen

übernimmt

Kaiser-Wilhelmstraße.

Damen-, chen- und Hüte

hl vorrätig!

Etagen-Putzgeschäft

Be 10, I. Etage eater)

ERT ochum, Hellwegstr. 1 und Konditorei

s-Torte.

Nr. 87. Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Mittwoch, 12. April 192

Bochumer Nachrichten.

(Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet)

Bochum, 12. April.

Sammlung für unsere alten Leute.

Auf Anregung der Reichsgemeinschaft von Hauptverbänden der freien Wohlfahrtspflege wird im ganzen Reich eine Volkssammlung für das notleidende Alter veranstaltet. Für die Provinz Westfalen hat sich unter Leitung des Oberpräsidenten ein Ausschuß gebildet, der zur Bildung von Ortsausschüssen auffordert. Der Magistrat hat einstimmig beschlossen, eine Sammlung in Bochum zu veranstalten. Zur Besprechung dieser Frage und zwecks Einleitung und Durchführung der erforderlichen Vorarbeiten fand gestern im Verwaltungsgebäude eine Sitzung statt, zu der die Vertreter der verschiedensten Körperschaften und Vereine geladen waren. Stadtrat Brauns legte dar, daß auch in unserer Stadt die Not der alten Leute groß, und daß es sehr zu begrüßen sei, wenn endlich auf dem Wege der freiwilligen Opferbereitschaft versucht würde, der Not dieser Kreise in etwa zu steuern. Der Magistrat schlage vor, eine Sammlung zu veranstalten, die sich auf alle Bevölkerungskreise erstrecke. Durch einen Aufruf, der in den Zeitungen demnächst veröffentlicht wird, soll auf die Notwendigkeit der Sammlung und ihren edlen Zweck hingewiesen werden. Auch werden in diesem Aufruf die öffentlichen Kassen angegeben, an die Privatspenden abgeführt werden können. Vom Gesamtertrag der Sammlung verbleiben 66⅔ Prozent in der Stadt zur Verteilung an die Bedürftigen, 33⅓ Prozent sollen zur Zentrale der Altershilfe des deutschen Volkes abgeführt werden. Wenn es möglich ist, soll versucht werden, den ganzen Sammelbetrag für die Bochumer alten Leute festzuhalten. Geht das nicht, so bleibt immer noch die Möglichkeit, daß Bochum von den 33⅓ Prozent einen Teil bei Verteilung von Zuschüssen durch die Zentrale wiederbekommt. Für die Sammlung wird ein besonderes Konto bei der Stadthauptkasse eingerichtet; die Bankinstitute werden gleichfalls ersucht werden, Gelder kostenlos entgegenzunehmen. Um der Sammlung einen recht hohen Ertrag zu sichern, sollen neben Haussammlungen auch Straßensammlungen erfolgen. Ferner soll in den Schulen in geeigneter Weise für die Sammlung eingetreten werden. Den Fabriken, Werken, Behörden und öffentlichen Anstalten gehen Sammellisten für ihre Angestellten zu. Die Versammlung wählte einen engeren Arbeitsausschuß, der die Einzelheiten der organisatorischen Vorbereitungsarbeiten übernehmen und um eine wirksame Durchführung der Sammlung besorgt sein soll. Der Tag der Straßensammlung wird noch bekanntgegeben. Auch über die Haussammlungen ergehen noch nähere Mitteilungen.

Für heute darf gesagt sein, daß die Einmütigkeit, mit der die Beschlüsse zwecks Veranstaltung der Sammlung gefaßt wurden, darauf schließen lassen, daß alle Kreise der Bürgerschaft ohne Ausnahme bereit sind, unseren alten Leuten zu helfen. Und Hilfe tut hier dringend not. Möge darum das Ergebnis der Sammlung den alten Leuten zur Freude und Bochum zur Ehre gereichen.

× **Bevölkerungsbewegung.** Im Monat März 1922 sind in der Stadt Bochum 25 Personen mehr zu- als fortgezogen und 209 mehr geboren als gestorben. Die fortgeschriebene Einwohnerzahl betrug am 31. März 1922 157 538.

a. **Verbandstag der Kommunalbeamten.** Der Verband der Kommunalbeamten und -angestellten Preußens hält vom 24. bis 26. August seinen diesjährigen ordentlichen Verbandstag in Erfurt ab.

Telephonische Uebermittelung von Telegrammen. Das gebührenfreie Zusprechen der angekommenen Telegramme, auf das wir bereits hinwiesen, wird von den Inhabern der Fernsprechanschlüsse immer noch verhältnismäßig in Anspruch genommen. Nach den Bestimmungen der neuen Fernsprechordnung wird den Teilnehmern auf schriftlichen Antrag der Inhalt der an sie gerichteten Telegramme sogleich nach ihrem Eingange durch Fernsprecher übermittelt. Die Ausfertigungen der zugesprochenen Telegramme werden den Empfängern nicht durch besonderen Boten, sondern mit der Post als gewöhnliche Briefe zugestellt. Beides geschieht unentgeltlich. Das Verfahren scheint noch nicht genügend bekannt zu sein. Es empfiehlt sich besonders für Teilnehmer, die weit vom Telegraphenamt entfernt wohnen, aber auch für nahe wohnende Teilnehmer ist es von nicht zu unterschätzendem Vorteil.

Die Spende für die Wolgadeutschen ergab in unserer Stadt, wie Herr Pfarrer Klose mit Worten des Dankes an die Geber uns mitteilt, den Betrag von 25 953 Mark.

Bochumer Männer-Gesangverein. Das erste Hauptkonzert des Bochumer Männer-Gesangvereins, welches am 2. Ostertage, nachmittags 5 Uhr, im Schützenhofe stattfindet, verspricht durch ein interessantes Programm den Freunden des Chorgesanges einen besonderen musikalischen Genuß. Zwei größere Kunstchöre des a-capella-Gesanges „Waldweben" von Gustav Weber und „Wilde Jagd" von Buck zeigen, wie man früher vorwiegend in der Diatonik Naturklänge nachzuahmen verstand und jetzt durch die Chromatik und Enharmonik diese tonmalerischen Effekte erzielt. Dem Texte des erstgenannten Chores angepaßt, versetzen uns die Chorgesänge des 1. Teils in eine Frühlingsstimmung, während der 2. Teil des Programms sich dem Chore „Wilde Jagd" anpaßt und Jägerlieder zu Gehör bringt. Ueber den Chor „Wilde Jagd" ist noch zu erwähnen, daß er zum erstenmal in hiesiger Gegend aufgeführt wird und rhythmisch und melodisch zu den schwierigsten Chorwerken des a-capella-Gesanges gehört. Die Stimmen werden dabei wie in den Curti'schen Chorsätzen instrumental behandelt und durch Interjektionen zu noch schärferen musikalischen Effekten gezwungen. Mit großem Erfolge wurde der Chor kurz vor dem Weltkriege vom Bremer Lehrergesangverein auf seiner Sängerreise nach Paris vorgetragen.

* **Sängervereinigung Bochum e. V.** Auf das heute abend im Schützenhof stattfindende Konzert des Berliner Domchores weisen wir nochmals hin. Das Konzert beginnt pünktlich, da der Domchor noch heute abend seine Heimreise nach Berlin antreten muß. Die verehrten Konzertbesucher, insbesondere die Inhaber von Sperrsitzkarten, werden daher höfl. gebeten, ihre Plätze rechtzeitig einzunehmen. Die Saaltüren bleiben während der Vorträge geschlossen.

§ **Schwurgericht.** Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verurteilte das Schwurgericht die Ehefrau Bergmann Heinrich Budzuhn von Recklinghausen wegen Kindesmordes zu zwei Jahren Gefängnis. Von der Anklage der Beihilfe wurde die Ehefrau Klempner Max Otto von Recklinghausen freigesprochen. Die Strafsache gegen die Dienstmagd Johanna Kozemba aus Erkenschwick unter Anklage des Kindesmordes wurde vertagt.

§ **Wegen Beleidigung** des städtischen Wohnungsinspektors Steinkamp hatte sich der Maurer Jakob Womelsdorf von hier vor der Strafkammer zu verantworten. Der Angeklagte hatte über den Wohnungsinspektor bezüglich der Vergebung von Wohnungen ehrenrührige Behauptungen gemacht, deren völlige Haltlosigkeit die Beweisaufnahme ergab. Die Strafkammer verurteilte W. zu 2000 Mark Geldstrafe. Dem beleidigten Wohnungsinspektor Steinkamp wurde die Publikationsbefugnis des Urteils zugesprochen.

§ **Holdiebe vor der Strafkammer.** Angeklagt des Diebstahls waren die Arbeiter Fritz Wolf, Otto Podack, Wilh. Miska aus Bochum, wegen Beihilfe der Fuhrmann Alfred Bauch von Altenbochum, wegen Hehlerei Kraftwagenführer Albert Kuhnert, Kohlenhändler Anton Apel, die Kraftwagenführer Wilh. und Herm. Apel, sämtlich von Bochum und der Hilfsarbeiter Wilh. Witoch von Altenbochum. Podack, Miska und Wilh. Apel waren zu der Verhandlung nicht erschienen. Wolf, um mühelos in den Besitz einer größeren Summe zu gelangen, wollte einen guten Schlag tun. Er erkundschaftete, daß in dem Lager der Firma Schmidt an der Haldenstraße eine Zahl Fässer Oel, für die Zeche Präsident bestimmt, lagerten. Er gewann zum Diebstahl der Fässer die Angeklagten Podack, Miska und zum Transport den Fuhrmann Bauch. Am Abend des 6. Dez. v. J. fuhr man vor das in der Haldenstraße gelegene Lager und verfrachtete in aller Gemütsruhe 4 Fässer Oel. Beim Verkauf am folgenden Tage war Bauch mitbeteiligt. Wolf bot das Oel, 650 Kilo, den Söhnen des Kohlenhändlers Apel an, die ihn an ihren Vater verwiesen. Dieser kaufte das Oel, sperrte dann aber den ausgestellten Scheck, so daß der Kauf nicht perfekt wurde. Nun bot W. das Oel dem Kraftwagenführer Kuhnert an, der es schließlich gegen Zahlung von 5000 Mark erstand. Die Kriminalpolizei beschlagnahmte einige Tage später die Fässer auf dem Hofe des Kuhnert, der dadurch 5000 Mark einbüßte. Wolf hatte sich beim Handel als Bruder eines Oelreisenden ausgegeben, der das Oel gern abstoßen möchte. Die Strafkammer verurteilte mit Rücksicht auf die dreiste Art der Ausführung des Diebstahles Wolf zu 7 Monaten Gefängnis, Bauch wegen Beihilfe zu 2 Monaten Gefängnis. Gegen die übrigen Angeklagten, soweit sie erschienen waren, wurde auf Freisprechung von der Anklage der Hehlerei erkannt.

× **Rauferei.** Gestern nachmittag gegen 1 Uhr veranstalteten eine Anzahl betrunkener Burschen in einer Stehbierhalle eine wüste Rauferei. Die Ursache hierzu war nicht festzustellen, da eine regelrechte, gegenseitige Verprügelung stattfand, bei der Stühle und Schemel als Schlaginstrument Verwendung fanden. Der Wirt konnte mit Hilfenahme eines Schupobeamten der gefährlichen Situation nicht Herr werden; sodaß noch ein zweiter Schupobeamter zur Wiederherstellung der Ruhe herbeigeholt werden mußte.

Polizeibericht. Durch Einbruch wurden gestohlen: einer Anwohnerin in der Parkerstraße Kleidungsstücke; ferner aus einem Goldwarengeschäft in der Wilhelmstraße Uhren und Münzen; aus einer Menage in der Castroperstraße eine Taschenuhr, ein Geldbetrag und Bekleidungsgegenstände; außerdem einem Anwohner aus Weitmar, Kohlenstraße, ein Geldbetrag und Schuhe. — Ferner wurden gestohlen: einem Arbeiter aus Weitmar, Hattingerstraße, ein größerer Geldbetrag; von einem Trockenboden in der Castroperstraße Wäsche; einer Anwohnerin in der Sedanstraße ein Geldbetrag; einem Schneidermeister in der Wittenerstraße ein Geldbetrag und sonstige Sachen. — In der Nacht von Sonntag zu Montag wurde in einer Privatwohnung in der Bahnhofstraße eine Spielhölle ausgehoben. Ein größerer Geldbetrag wurde beschlagnahmt.

Eisenbahnbau Dortmund—Münster.

a. Im Haushaltsplan der Eisenbahnverwaltung für das laufende Rechnungsjahr sieht für den Bahnbau Dortmund—Münster weiter 42 Millionen Mark vor. Dieser Betrag übersteigt die Gesamtsumme, die seit Beginn des Bahnbaues im Jahre 1913 verwendet worden ist. Bis Ende des Rechnungsjahres 1921 waren für 38 960 000 Mark Arbeiten ausgeführt. Aber auch mit der für dieses Jahr bewilligten Summe wird die Vollendung noch nicht erreicht, denn nach dem Kostenanschlage sind noch für 1923 und später 99 835 000 Mark bereitzustellen, sodaß sich die Gesamtkosten auf Mark 180 795 000 stellen. Hiernach wird mit einer Fertigstellung vor Ende des Jahres 1924 nicht zu rechnen sein. Es sind allerdings schon umfangreiche Bauarbeiten an der Strecke ausgeführt; so die große Brücke über den Dortmund—Ems-Kanal. Diese in Eisenkonstruktion hergestellte Brücke hat eine Länge von 65 Metern. Im Laufe dieses Jahres sollen die Oberbauarbeiten und im nächsten Jahre die Empfangsgebäude errichtet werden. Die Schienenlegung und die Einführung in den Bahnhof Münster würden dann im Jahre 1924 ausgeführt. Leider wird die Bahnstrecke nur eingleisig gebaut; von der Eisenbahnverwaltung wird diese Einschränkung mit den hohen Kosten begründet. Wenn man die Fortführung dieses Eisenbahnbaues mit den Arbeiten an der Strecke Witten—Schwelm in Vergleich zieht, so ist festzustellen, daß beide Linien etwa zur selben Zeit fertiggestellt sein werden. Für Witten—Schwelm sind für das laufende Jahr 20 Millionen Mark zur Verfügung gestellt und es sind noch 66 389 000 Mark anzufordern. Durch diese beiden Linien wird der Schienenweg zwischen Elberfeld und Münster erheblich abgekürzt, gegenüber der Strecke über Schwerte—Hamm. Besonders erheblich aber ist die Abkürzung des Schienenweges Köln—Hamburg. So beträgt die Länge der Strecke Köln—Duisburg—Essen—Gelsenkirchen—Münster—Hamburg 462 Kilometer; Köln—Duisburg—Oberhausen—Wanne—Münster—Hamburg 449 Kilometer und Köln—Elberfeld — Witten — Dortmund — Münster — Hamburg nur 427 Kilometer. Die neuen Strecken werden die stark belasteten Linien durch das Kohlenrevier bedeutend entlasten. Auch der Verkehr von Frankfurt nach Münster—Hamburg, der über Hagen—Hamm geleitet wird, kann demnächst unter Benutzung der Verbindungsbahn Kabel—Westhofen von Schwerte über Dortmund—Münster geleitet werden, wodurch wieder eine Entlastung der Bahnhöfe Hagen und Hamm eintritt.

Verkehrsverbesserungen im Sommerfahrplan 1922 für das Industriegebiet.

Wie uns vom Verkehrsverband „Industriebezirk" mitgeteilt wird, weist der am 1. Juni d. J. in Kraft tretende Sommerfahrplan der deutschen Reichseisenbahn für das Industriegebiet leider nur wenige wichtige Verbesserungen auf. Die immer noch gespannte Betriebslage der Eisenbahnen kommt auch hier zum Ausdruck.

Für die bergisch-märkische Linie über Essen Hbf. dürfte neben der Wiedereinlegung der D. 197 (Düsseldorf — bisher Duisburg — ab 5,40 vm., Essen Hbf. ab 6,36 vm. über Dortmund-Süd—Kassel an Leipzig 5,14 nm.) und in umgekehrter Richtung D. 198 (Leipzig—Kassel—Essen Hbf. an 11,49 nm., Düsseldorf an 12,43 vm.) die Einlegung der D. 93 (Aachen—Duisburg ab 11,04 vm., Essen Hbf. ab 11,36 vm., Bochum Hbf. ab 11,55 vm., Dortmund Hbf. ab 12,17 nm.) über Hamm—Münster nach Hamburg an 6,05 nm., sowie in umgekehrter Richtung D. 94 (ab Hamburg 9,10 vm., Hamm an 2,19 nm., Dortmund an 3,00 nm., Bochum an 3,25 nm., Essen Hbf. an 3,42 nm., Duisburg an 4,10 nm.) nach Aachen von erheblicher Bedeutung sein. Erfreulicherweise hat die Eisenbahnverwaltung sowohl die vorgenannten D. 93/94, sowie auch endlich die Tages-D-Züge 95/96 nach Hamburg mit Speisewagen ausgerüstet. Eine weitere Verbesserung im Fernverkehr in Richtung Berlin bedeutet für die bergisch-märkische Linie die Neueinlegung des Nachmittags-D-Zuges 3 Köln ab 1,00 nm., Essen Hbf. ab 2,57 nm., Bochum Hbf. ab 3,16 nm., Dortmund Hbf. ab 3,38 nm., Berlin-Fr. an 11,02 nm. — Als Gegenzug ist D. 4 vorgesehen, der 7,10 vm. Berlin-Fr. verläßt, 2,45 nm. in Dortmund und von hier über die Köln-Mindener Linie geleitet 5,20 nm. in Köln eintrifft.

Ferner erhält die bergisch-märkische Linie einen beschleunigten Personenzug mit ca. 12-stündiger Fahrzeit Industriegebiet—Berlin mit nachstehenden Fahrzeiten: Köln Hbf. ab 5,50 nm., Duisburg ab 7,18 nm., Mülheim-Ruhr ab 7,32 nm., Essen Hbf. 7,55 nm., Bochum Hbf. ab 8,21 nm., Dortmund Hbf. ab 8,50 nm., Berlin-Fr. an 6,02 vm. Es steht noch nicht fest, ob er nur 3. und 4. oder auch noch 2. Wagenklasse erhält.

In den Verbindungen mit München tritt eine Verbesserung in der Beschleunigung des Zugpaares D. 120/121 Dortmund—München ein, die in der Abfahrt beide etwa eine Stunde später gelegt werden und trotzdem ihre bisherigen Ankunftszeiten in München bezw. Dortmund beibehalten. Die Köln-Mindener Linie erhält durch Einlegung bezw. Durchführung der bisherigen D. 48/47 (Frankfurt—München und umgekehrt) eine neue Nachtverbindung Industriegebiet—München mit Schlafwagen Wiesbaden—München und umgekehrt.

Der Eilzugverkehr weist leider mit Ausnahme der Verlängerung der E. 191/194 über Hamborn nach Wesel—Emmerich und umgekehrt keine weiteren Neuerungen auf. Das ist sehr bedauerlich, weil der Schnellverkehr zwischen Köln und Dortmund doch noch viel zu sehr auf teuere D-Züge angewiesen ist.

Im Interesse der Bochumer Kreise werden sämtliche bisherigen Verbindungen Bochum Hbf.—Wanne auf die Linie Bochum-Nord—Wanne gelegt. Ferner wird eine Anzahl der Züge teilweise bis Witten und teilweise bis Hagen durchgeführt.

Der bisherige Vorortverkehr Essen Hbf.—Essen-Borbeck wird mit insgesamt 11 Zugpaaren über Dellwig-Ost bis Bottrop erweitert.

Außerdem wird der Sommerfahrplan noch eine Anzahl kleinere Verkehrsverbesserungen (Sonntagszüge, Arbeiterzüge usw.) bringen, die im einzelnen aufzuführen zu weit gehen würde.

Bedauerlich ist ferner, daß die billigen Fahrten in beschleunigten Personenzügen vom Industriegebiet nach Süddeutschland (nur 3. und 4. Klasse) für den Sommer noch nicht vorgesehen sind.

Während der Wasserkopf des Deutschen Reiches — Berlin — vier derartige neue billige Züge erhält, und zwar nach Schlesien, Süddeutschland, Hamburg, nach dem Rheinland und dem Industriegebiet, ist das rheinisch-westfälische Gebiet mit seiner großen Bevölkerungsdichte nur mit einem derartigen billigen Zuge versehen. — Es wäre dringend zu wünschen, daß die westlichen Eisenbahndirektionen sich für diese hochwillkommene Verkehrsverbesserung einsetzen. — Berlin ist mit seinem billigen Vorortfarif ohnehin schon gewaltig bevorzugt und es ist durchaus nicht einzusehen, weshalb das Industriegebiet nun auch noch inbezug auf täglich verkehrende billige Züge wiederum zurückgesetzt wird, während doch die wirtschaftlichen Belange und die Bevölkerungsdichte des Westens in dieser Frage zweifellos zugunsten des rheinisch-westfälischen Industriegebietes spricht.

Aus der Nachbarschaft.

Eickel, 11. April. Die Vereinigung der drei Gemeinden Wanne, Eickel und Röhlinghausen zu einer Mittelstadt unter Verleihung des Stadtrechts beschäftigte heute die Gemeindevertretung zum zweiten Mal. Ohne Aussprache erklärten sich auch diesmal sämtliche Gemeindevertreter mit der Vorlage der Verwaltung einverstanden.

* **Wattenscheid**, 11. April. Erhängt hat sich der Agent St. in der Rosenstraße. Es ist anzunehmen, daß der etwa 30 jährige Mann die Tat in einem Augenblick geistiger Störung begangen hat, da er bereits einmal in einer Heilanstalt behandelt worden war. — Diebstähle. Aus einem Neubau der Firma W. Bennebusch an der Steeler Straße wurde eine ganze Anzahl Werkzeuge von bedeutendem Wert entwendet. Die Täter wurden schon ermittelt. Es sind drei Arbeiter aus Leithe. Das gestohlene Gut konnte der Firma zurückgegeben werden.

* **Linden**, 11. April. Die verführerische Margarine. Ein Fräulein bestieg mit zwei Paketen an der Hand einen Wagen der elektrischen Straßenbahn. Sie stellte die Pakete auf den Vorderperron und setzte sich dann in den Wagen. Zwei auf dem Perron stehende Männer machten sich alsbald an den Paketen zu schaffen, und plötzlich sah der Wagenführer, wie sich die Männer die Taschen mit Margarinepäckchen füllten, die sie den Paketen entnommen hatten. Der Wagenführer tat, als wenn er nichts bemerkt hätte, bis er kurz vor der Haltestelle den Schaffner von dem Vorfall Mitteilung machte. Als die Männer an der Haltestelle Bahnhofstraße in Linden aussteigen wollten, wurden sie von den Straßenbahnbeamten angehalten und zur Rede gestellt. Sie leugneten jedoch frech, von der Margarine genommen zu haben. Die Straßenbahnbeamten verschlossen kurzerhand die Wagentüren und fuhren mit den Männern davon, um sie an der Polizeiwache auszuladen und den Beamten zu übergeben. Hier wurde ihnen die Margarine aus den Taschen geholt, über deren rechtmäßigen Erwerb sie keine Auskunft geben konnten. Sie wurden daraufhin eingesperrt und haben später ein Geständnis abgelegt.

* **Wanne**, 11. April. Die Allgem. Ortskrankenkasse Wanne hat in den Monaten Januar, Februar und März d. Js. 306 000 Mark Krankengeld ausgezahlt bei 3600 Mitgliedern. Diese enorme Summe ist zurückzuführen auf die zu Anfang ds. Js. aufgetretene Grippe. Die Arztkosten sind seit dem 1. Januar 1922 um das 10fache gestiegen. Trotzdem glaubt der Kassenvorstand, mit den vom 1. Januar ds. Js. erhöhten Beiträgen, die allerdings an die erhöhten Ausgaben nicht heranreichen, durch unausgesetzte Ersparnisse eine weitere Beitragserhöhung verhüten zu können.

Aus den Provinzen.

a **Witten**, 11. April. Erweiterung der Hauptwerkstätte für Lokomotiven. Die Eisenbahnverwaltung plant einen Erweiterungsbau in der neuen Kesselschmiede für Aufnahme sämtlicher Ausbesserungskessel, Maschinen usw. Die Gesamtkosten sind zu 5 520 000 Mk. veranschlagt. Für das laufende Jahr sind als erste Rate 2 Millionen Mark angefordert worden. — Für die Herstellung einer Preßluftanlage in der Hauptwerkstätte für Wagen sind im diesjährigen Haushaltsplan 300 000 Mark vorgesehen worden. Die Gesamtkosten dieser Anlage belaufen sich auf 460 000 Mark.

* **Dortmund**, 11. April. In der Stadtverordneten-Sitzung wurde vor Eintritt in die Tagesordnung der zum besoldeten Stadtrat gewählte Dr. Dudek (M. S.) in sein Amt eingeführt. Der neue Stadtrat hat, man möge seine Weltanschauung würdigen, wie er auch die der anderen würdige. Er verzichte auf programmatische Ausführungen, da Entscheidungen doch immer auf Grund der jeweiligen, stets wechselnden Verhältnisse zu fassen seien. Durch Taten wolle er beweisen, daß es ihm ernst sei mit dem, was er sage. Der Vertrag zwischen der Dortmund-Ems-Kanalverwaltung und der Stadt über Verlegung der Hafengrenze wurde genehmigt. Die Vorlage, für das Rechnungsjahr 18 621 000 Mark nachzubewilligen, wurde auf Antrag der Sozialdemokraten an die Finanzkommission zur gründlichen Prüfung zurückverwiesen. 100 Jahresrech-

---

Veranstaltungen der Deutschen Volkspartei.

Mittwoch, den 12. April 1922.

Jugendgruppe Weitmar, abends 8 Uhr bei Claas, Hattingerstraße, Zusammenkunft.

Jugendgruppe Hofstede, abends 8 Uhr bei von Hören, Hernerstr. 230, wöchentliche Zusammenkunft. Redner: Herr Alfred Beck-Harpen, Herr Rentner Vogt-Harpen: „Eigene Dichtungen".

Jugendgruppe Altenbochum, abends 8 Uhr, bei Hustadt, Steinkuhlstraße, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Eppendorf, abends 8 Uhr, bei Niggeling, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Griesenbruch, abends 8 Uhr bei Sethe, Max- und Bessemerstraßen-Ecke, wöchentliche Zusammenkunft. Redner: Herr Neesen-Bochum.

Donnerstag, den 13. April 1922.

Jugendgruppe 5. und 6. Stadtbezirk, abends 8 Uhr, im „Bochumer Hof", wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe 1. Stadtbezirk, abends 8 Uhr bei Mensing, Dorstenerstraße, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Hamme 3, abends 8 Uhr, bei Westermann, Haldenstraße 54, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Altenbochum (Ortsteil „Prinz von Preußen", abends 8 Uhr, bei Wahl, Brückstraße, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Wiemelhausen, abends 8 Uhr, bei Philipp, Wasserstraße 55, wöchentliche Zusammenkunft.

Gemischter Chor der Deutschen Volkspartei, abends 8 Uhr, bei Velten, Alleestraße 9, Probe.

nungen wurden in Bausch und Bogen angenommen. Dabei wurde bemerkt, daß noch 3—400 Rechnungen aus der Zeit bis 1919 rückständig seien. Man hoffe, dem Beschluß, die Rechnungen aus 1921 noch in diesem Jahre vorzulegen, nachkommen zu können.

Handwerk — Berufs- und Gewerbeschule.

Im Hinblick auf die Notlage des deutschen Volkes bedürfen wir dringendst die Arbeitstüchtigung der heranwachsenden Geschlechter. Diese Forderung gilt besonders auch für den gewerblichen Nachwuchs.

Neben der Erziehung unserer Jugend zu guten, verfassungstreuen Staatsbürgern muß die Ausbildung derselben in der Berufsschule auch besonders nach der fachlich-theoretischen Seite erfolgen.

Hier können nur die engste Zusammenarbeit der Berufs- und Gewerbeschulen mit der Praxis, also diejenige von Handwerk und Industrie, Meistern, Innungen, Handwerkskammern, Kommunen, Regierung und Gewerbelehrerschaft und die Arbeit praktisch und fachlich-theoretisch gut ausgebildeter Lehrkräfte im Berufs- und Gewerbeschulbetrieb helfen.

Das Handwerk ist die Grundlage für Qualitätsarbeit aller Art. Erst durch die gelernten Kräfte, die früher in reichem Maße zur Verfügung gestellt werden konnten, ist die Entwicklung der deutschen Qualitätsindustrie möglich geworden. Sinngemäß forderte darum der Nordwestdeutsche Handwerkertag in Hamburg im vorigen Jahre jeden einzelnen Handwerker auf seinen Betrieb mustergültig zu gestalten. Die Industrie kommt dieser Forderung meist durch ihre Lehrlingsausbildung in besonderen Lehrwerkstätten nach.

„Die Blütezeit des deutschen Handwerks war zugleich die Blütezeit deutscher Persönlichkeitskultur und muß sie wieder werden. Das deutsche Handwerk muß wieder das auserwählte Werkzeug der deutschen Seele werden, die in stofflichem Gestalten immer Wollen zum Ausdruck bringt."

Die Berufsschule muß die Grundschule zur Erreichung dieses Zieles für unsern gewerblichen Nachwuchs sein. Ihre Aufgabe ist es, in engster Zusammenarbeit mit Meisterlehre und Werkstattarbeit für die fachlich-theoretische Ausbildung Sorge zu tragen.

Die alten bisherigen Fortbildungsschulen wurden leider in manchen Städten gar zu oft als Fortsetzung der Volksschulen mit nur etwas berufslichem Beigeschmack angesehen und der Unterricht entsprechend gehandhabt. Der jetzige Name „Berufsschule" sagt schon, daß die fachlich-theoretische Berufsausbildung, also Fachkunde, Fachrechnen, Fachzeichnen, in den Mittelpunkt des Unterrichts gerückt werden muß. Nach diesen Grundsätzen wird an hiesiger Berufsschule seit Jahren verfahren.

Diese gestellten Aufgaben fordern auf der einen Seite eine gute Volksschulvorbildung und gediegene Meisterlehre, auf der anderen Seite aber auch für den Berufsschuldienst befähigte Lehrkräfte mit möglichst vielseitiger, einwandfreier Kenntnis der Praxis, ihrer handwerklichen Fertigkeiten, ihrer Konstruktion und deren Anwendung.

Für die Lehrkräfte der Gewerbeschule ist letztere Forderung ja alt und selbstverständlich. Hier sollte der Unterricht nur von aus der Praxis hervorgegangenen Gewerbelehrern erteilt werden. Für die Leitung gilt die gleiche Vorbildungsforderung. Bezüglich des erforderlichen Ausbaues des hiesigen gew. Schulwesens verweise ich auf meinen Artikel in Nr. 146 d. Bl. vom 25. Juni v. J. Die Verwirklichung meines Vorschlages sollte man frühzeitig in Erwägung ziehen.

Erstrebenswert ist es, die Lehrpläne der gewerbl. Schulen, also der Berufsschulen, Gewerbeschulen, Fachschulen in einen bestimmteren Zusammenhang und in ein gewisses Aufbauverhältnis zu bringen. Hierdurch erleichterte man den Uebertritt von einer zur anderen Schule und förderte die Möglichkeit des Eintritts in eine andere. Die Berufsschule muß die Vorschule zur Gewerbeschule, die Gewerbeschule außer in einer abschließender Tätigkeit die Vorschule zur Aufnahme oder zum Uebergang in Fach-, Maschinenbau- und Baugewerkschulen sein.

In diesem Sinne sollten Ausbau und Aufbau des hiesigen gew. Schulwesens erfolgen. Hierin besteht die Hauptaufgabe der kommenden Schulleitung, und zwar in engster Fühlungnahme des Direktors und der Gewerbelehrerschaft mit Handwerk und Industrie. Entsprechend muß die Forderung von Handwerk und Industrie sein und werden, und dieser Forderung entsprechend möge dann die Stadtverwaltung handeln, und zwar ebenso großzügig für die Arbeiterschule, wie sie es bei andern Schularten und Bildungsstätten tat und tut.

Zwecks Aussprache über die zweimalige Art des Aus- und Aufbaues des hiesigen gew. Schulwesens sollte man Sitzungen einberufen, an welchen Vertreter des Magistrats, der Handwerkskammer, der Innungen, der Industrie, wie ältere erfahrene Arbeitnehmer einerseits und der Direktor der Berufs- und Gewerbeschulen und Fachvorsteher der Gewerbelehrerschaft andererseits teilzunehmen hätten.

Als Grundlage für derartige Besprechungen, als Vorschläge und zu regem Gedankenaustausch könnten folgende allgemeine, teils alte Richtlinien dienen:

1. Die Berufsschule muß auch eine wirkliche Berufsschule sein.

2. Die Stundenzahl regelt das Gesetz, sie soll jedoch mindestens 6 betragen. Hierzu kommen Leibesübungen. In der gew. Berufsschule entfällt die eine Hälfte der Stunden auf Fachzeichnen, Fachunterricht, Fachrechnen, die andere auf Lebenskunde, Bürgerkunde, bürgerl. Rechnen und Schriftverkehr. Der obligatorische Religionsunterricht muß gemäß Ministerial-Erlaß aus der Berufsschule herausbleiben. Dagegen sollen alle Schüler, insbesondere jedoch solche, deren berufliche Beschäftigung keine wesentliche körperliche Bewegung bringt, zu Leibesübungen verpflichtet und veranlaßt werden.

3. Der Unterricht muß in den Tagesstunden liegen, die Leibesübungen nach Feierabend. Es müssen genügend Schulräume zur Verfügung gestellt werden.

4. Die tatkräftige und erfolgreiche Durchführung des Berufsschulgedankens setzt möglichst aus der Praxis hervorgegangene, mindestens aber mit den Fertigkeiten und der Technik einzelner Handwerksbetriebe durchaus vertraute Gewerbelehrer voraus. Für die Klassen der ungelernten Berufe verdienen durch Kurse ausgebildete Berufslehrer den Vorzug, für Leibesübungen — Turnlehrer.

5. Der Einfluß des Handwerks und der Industrie auf die Gestaltung der Berufs- und Gewerbeschulen muß mehr gewährleistet werden. Dieses erfolgt vorteilhaft durch die Vertretung der Arbeitgeber und älterer erfahrener Arbeitnehmer (vielleicht die Gesellenbeisitzer aus den Gesellenprüfungsausschüssen und Werkmeister) im Schulvorstande und in zu bildenden Schulfach-Gruppen. Diese sind keine Aufsichtsorgane, sondern sie verkörpern das tatkräftige Interesse der Meister und Gesellen an der theoretischen Ausbildung und Erziehung des Nachwuchses. Diese Schulfachgruppen können erfolgreich mitwirken bei der Ausarbeitung der Lehrpläne, Festsetzung der Unterrichtszeit, Auswahl und Beschaffung der Lehr- und Lernmittel, Stiftung von Fachblättern und Auszeichnungen, durch Aufklärung über Berufsschulangelegenheiten in den Innungen und Werkstätten, Verbreitung des Interesses für die Berufsschule unter den Meistern und Gesellen und durch die Anlieferung der Lehrlinge.

6. Zur Ergänzung des Fachunterrichts ist eine mit geeigneten Fachbüchern ausgestattete Schülerbücherei und eine mit allen neuzeitlichen Lehrbüchern ausgestattete Lehrerbücherei einzurichten. Erforderliche, zeitentsprechende Modelle und Anschauungstafeln sind zu beschaffen. Ferner empfiehlt sich die Einrichtung eines chem.-phys. elektrotechnischen Laboratoriums zwecks Vornahme von Untersuchungen, Material-Prüfungen usw. Zwecks Vorführung und Ergänzung der Arbeitsmethoden sollten für die Berufsschule, insbesondere für die Gewerbeschule, mit neuzeitlichsten Werkzeugen und Maschinen versehene Werkstätten eingerichtet werden. Der Unterricht in diesen wäre dann von tüchtigen, durch Innungen und Industrie zu benennenden Meistern im Nebenamt zu erteilen, falls entsprechende hauptamtliche Kräfte fehlen. Vorzusehen wäre auch ein als Aula verwendbarer größerer Hörsaal zur Vorführung von Lehrfilme, zum Halten allgemeiner Vorträge usw. Ergänzungsmaterialien und Modellierräume können im Kellergeschoß untergebracht werden.

7. Um bei den Lehrlingen das nur zu notwendige Interesse am Unterricht und die Arbeit in der Berufsschule für Schüler und Lehrer zu heben, und um eine bessere Ausnutzung der Berufsschule zu erreichen, ist gründliche Handhabung der theoretischen Gesellenprüfung unter Vorlegung der Zeichnungen und schriftlichen Arbeiten aus der Berufsschule, wie die Zuziehung des betreffenden Gewerbelehrers als Mitglied der Prüfungskommission geboten. Noch vorteilhafter und angebracht wäre es, die theoretische Gesellenprüfung unter Hinzuziehung der Gesellenprüfungskommission als Abschlußprüfung der Berufsschule zu überlassen.

Lehrlinge, welche auf Grund der Leistungen, des Fleißes usw. den billigen Anforderungen nicht entsprechen, sind zur Wiederholung der theoretischen Prüfung anzuhalten und zu verpflichten.

8. Direktor und Gewerbelehrer müssen engste Fühlung mit Handwerk und Industrie nehmen. Betriebsbesichtigungen sind aufzusuchen, geeignete Vorträge in Innungen, Vereinen usw. zu übernehmen.

9. Zur Ertüchtigung und Wiedererstarkung unseres Nachwuchses ist geeignete praktische Jugendpflege zu treiben.

Handel / Industrie / Verkehr

Rheinisch-Westfälischer Devisenmarkt.

p. Das Geschäft war im Laufe des gestrigen Nachmittags sehr ruhig, doch blieb die Tendenz gut behauptet. Gegen Abend notierten: **Holland 10 650—10 750, Belgien 2390—2410, Frankreich 2590—2610, England 1240—1250, Newyork 281 bis 283, Schweiz 5480—5500.**

* **Berliner Wertpapierbörse** vom 11. April. In Berlin machte sich ein stärkeres Angebot in Devisen bemerkbar, dem wenig Nachfrage gegenüberstand, sodaß die Kurse bedeutend heruntergingen. Der Dollar war vorübergehend unter 280 Mark. Die Haltung auf dem Effektenmarkte war weiter lustlos und abwartend. Die Umsätze hielten sich in engsten Grenzen. Die Haltung war zwar vorwiegend schwächer, immerhin jedoch von einer größeren Widerstandsfähigkeit, weil die Skepsis über den Ausgang der Konferenz noch anhält. Auf dem Montanmarkt gab Köln-Neuessen 100, Hoesch 70, Phönix 45 Prozent her. Die übrigen westlichen Werte hatten Kursrückgänge bis zu 30 Prozent aufzuweisen. Größerem Angebot unterlagen auch die oberschlesischen Werte, vor allem Laurahütte und Oberbedarf. Erstere konnten sich im Verlauf etwas erholen. Feste Haltung bekundeten Mannesmann, die 35 Prozent höher einsetzten. Schiffahrtswerte zunächst wenig verändert. Die Kaliwerte erfuhren stärkere Rückgänge, Deutsche Kali büßten 165 Prozent ein, Westeregeln 80 Prozent.

Berliner Börsenkurse.

vom 11. April 1922.

	10. 4.	11. 4.		10. 4.	11. 4.
Bankaktien			Eintr. Braunk	1725.—	1710.—
Barmer Bankv.	289.—	289.—	Elberf. Farben	749.—	730.—
Com.u.Privatb.	319.—	319.—	Eschw. Bergw.	910.—	920.—
Darmst. Bank	324.—	324.—	Essener Steink.	1430.—	1385.—
Deutsche Bank	590.—	595.—	Flensb. Schiffsb	1110.—	1050.—
Disconto-Ges.	490.—	490.—	Gasmot. Deutz	846.—	840.—
Dresdner Bank	344.—	344.—	Gels. Bergw.	1100.—	1086.—
Ess.Cred.Anst.	331.—	330.50	Gels. Gußstahl	975.—	995.—
Reichsbank	235.—	245.—	Glas Schalke	4675.—	4700.—
Brauereiaktien			Goldschmidt	1070.—	1030.—
Boch. Viktoria	580.—	605.—	Harp. Bergw.	1860.—	1845.—
Dortm. Aktien	831.—	875.—	Hasp. Eis. u. St.	—	—
Dortm. Union	1010.—	1048.—	Heckmann C.	3520.—	3499.—
MüserLangend	1300.—	1390.—	Hirsch Kupfer	833.—	837.50
Schleg.Scharp.	816.—	810.—	Hohenlohe	1120.—	1151.—
Schiffahrtsaktien			Howaldswerke	740.—	733.—
Hamb.Am.Pak.	468.50	474.75	Höchst Farben	725.—	705.—
Nordd. Lloyd	365.—	365.75	Hösch Stahlw.	1420.—	1390.—
Industrieaktien			Humb. Masch.	710.—	717.25
Adlerwerke	540.50	549.—	Ilse Bergbau	1670.—	1640.—
Akkumul. Hag.	1110.—	1079.—	Kali Aschersl.	1350.—	—
Allg.Elekt.Ges.	788.—	785.—	Köln Neuessen	1350.—	1330.—
Anglo Guano	1805.—	1780.—	Königsborn	2205.—	2225.—
Annener Guss	2200.—	2200.—	Küpersbusch	1835.—	1545.—
Arenberg	—	—	Lahmeyer&Co.	499.—	490.—
Bad. Anilin	792.—	793.—	Laurahütte	2250.—	2175.—
Balcke Masch.	1759.—	1799.—	Magd. Bergw.	2025.—	2050.—
Baroper Walz.	1140.—	1099.—	Mannesmann	1499.—	1575.—
Bergm. Elektr.	838.—	840.—	Mark Zement	1950.—	1950.—
Bismarckhütte	2425.—	—.—	Masch. A.-Nb	1250.—	1250.—
Boch. Gels. Str.	—	—.—	Masch. Baum	1580.—	1548.—
Boch. Gußstahl	1200.—	1150.—	Möll. Bergw.	1690.—	1650.—
Braunk. u. Brik.	970.—	969.—	Nation. Autom.	580.—	590.—
Buderus Eisen	1020.—	1010.—	Oberschl. Bed.	1214.—	1142.—
Busch Lüdensch	1150.—	1175.—	Orenst. Koppel	1205.—	1170.—
Caro	850.—	803.—	Phönix Bergw.	1325.—	1275.—
Chem. Griesh.	850.—	845.—	ReisholzPapier	650.—	662.—
Chem. Weiler	655.—	660.—	Rh.Braunkohle	1400.—	1410.—
Chem.Ind Gels.	2900.—	2975.—	Rh.Stahlwerke	1285.—	—
Concordia Berg	—	—	Riebeck Mont.	1905.—	1883.—
Cons. Schalke	2575.—	2425.—	Romb. Hütte	776.—	—
Daimler Mot.	1050.—	1025.—	Rütgerswerke	1040.—	1015.—
D.-Lux. Bergw	525.—	520.—	Sarottis Schok	1345.—	1400.—
Deutsche Brdöl	2190.—	2150.—	Siemens Halske	997.25	996.—
Deutsche Kali	2100.—	1980.—	Schuckert Co.	730.—	720.—
Deutsch.Masch	1200.—	1210.—	Schwelm. Eisen	2875.—	2810.—
D. Schachtbau	3055.—	2975.—	Thale Eisen	6000.—	6000.—
Deutsch. Waff.	1762.—	1739.—	Westfalia Eis.	2250.—	2000.—
DittmannNeuh.	5350.—	5325.—	Westf. Drahtw.	652.—	660.—
Dürkopp	721.—	738.—	Eis. u. Draht	721.—	710.—
Dynamit Nobel	787.—	789.75	Wicking Zem.	1260.—	1160.—
			Witt. Gusstahl	—	—
			Zellst. Waldhof	935.—	970.—

p. **Düsseldorfer Kurenbörse** vom 11. April. An der heutigen letzten Börse vor den Feiertagen — die Donnerstags-Börse in Essen fällt aus — war die Tendenz etwas freundlicher. Kohlenkuxe waren gut behauptet. Höher bezahlt wurden König Ludwig und Ewald bei geringem Geschäft. Von leichteren Werten waren Wörs im Verkehr. Braunkohlenkuxe waren unverändert. Kaliwerte bröckelten teilweise ab, doch wurde das an den Markt kommende Material glatt aufgenommen. Größeres Geschäft entwickelte sich nur in Einigkeit. Von unnotierten Werten zogen Vema bei starkem Verkehr 20 Proz. an.

p. **Kölner Warenbörse** vom 11. April. Die Stimmung war abwartend. Die Preise waren etwas rückläufig. Amtlich notierten: Reis (Saigon) 19, Reis (Burma) 19,50—20, Rüböl 52, Salatöl 65—68, Sultaninen 120—150, Korinthen 60, Graupen 19—21, Haferflocken 18,50, Kakao, holl. 71, amerik. 60, weiße Bohnen 13,50—14, gelbe Viktoriaerbsen 15—15,50, Linsen 30, Schmalz 85—86, alles für ein Kilo; Rohkaffee (Santos) 86—87 das Pfund, Eier 4,60—4,80 das Stück.

p. **Kölner Getreidebörse** vom 11. April. Die Käufer waren sehr zurückhaltend; lediglich für Zuckerschnitzel bestand einiges Interesse. Amtlich notierten: Weizen 1450—1480, Roggen 1150 1180, Hafer 1220—1260, Futtergerste 1250 bis 1300, Mais, groß 970—1000, Mais, La Plata 1260 bis 1290, Weizenmehl, inl. 1950—2050, Rübkuchen 980, Palmkuchen 1150, Trockenschnitzel 860, Zuckerschnitzel 950, Wiesenheu 500—560, Kleeheu 530—650, Stroh 220—230, alles die 100 Kilo.

* **Gerresheimer Glashütten-A.-G.** In der Hauptversammlung wurde gegen den Widerspruch 372 oppositioneller Stimmen die Bilanz genehmigt, auf Antrag des Bürgermeisters Krahe-Benrath mit Rücksicht auf die Höhe des Vortrages neben der bekannten Dividende eine Sondervergütung von 10 Prozent und die Uebernahme der Tantiemesteuer von der Gesamtdividende auf die Gesellschaft beschlossen, dem Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt, drei ausscheidende Aufsichtsratsmitglieder wieder- und Herr Klingelhöfer neu in den Aufsichtsrat gewählt, die Maximaltantieme des Aufsichtsrats auf 340 000 Mark erhöht, sowie die durch die Erhöhung der Tantieme notwendig werdende Satzungsänderung zum Beschluß erhoben.

* **Braunkohlen- und Brikettwerke Roddergrube, A.-G., in Br.-Hl, Bez. Köln.** Aus einem Betriebsüberschuß von 45 785 917 (im Vorj. 29 823 355) Mark verbleibt nach Abzug der Geschäftsunkosten, Steuern, Versicherungsprämien und Abschreibungen in 1921 ein Reingewinn von 16 554 590 (10 733 705) Mark, aus dem 30 (24) Prozent Dividende verteilt, dem Wohlfahrtsfonds 1 Million (2 913 505) Mark und dem neu zu bildenden Beamtenwohlfahrtsfonds ebenfalls 1 Million Mark zugeführt und 333 600 (253 600) Mark neu vorgetragen werden sollen.

p. **Welter Elektrizitäts-Hebezeuge-A.-G., Köln-Zollstock.** Wie wir hören, ist die in den letzten Tagen eingetretene Kurssteigerung der Aktien dieses Unternehmens darauf zurückzuführen, daß die Aktienmajorität in den Besitz der Rheinischen Handelskonzert-A.-G. in Düsseldorf übergegangen ist. Das Aktienkapital soll um 5,6 Millionen auf 8 Millionen Mark erhöht werden. Die Begebungsmodalitäten sollen in der Generalversammlung beschlossen werden.

* **Deutsche Spiegelglas-A.-G. in Freden.** In der Generalversammlung wurde die Dividende auf 25 Prozent für Stammaktien und 6 Prozent für Vorzugsaktien festgesetzt. Ferner wurde beschlossen, das Aktienkapital um 13 auf 26 Millionen Mark zu erhöhen durch Ausgabe von 1000 auf den Inhaber lautenden Vorzugsaktien zu 1000 Mark mit ¾ Dividendenberechtigung für das Geschäftsjahr 1922. Ferner 10 000 neue auf den Inhaber lautende Stammaktien über je 1200 Mark mit voller Dividendenberechtigung für das Geschäftsjahr 1922.

* **Woermann-Linie, A.-G. in Hamburg.** Dem nunmehr vorliegenden Geschäftsbericht entnehmen wir, daß die Gesellschaft im Berichtsjahre erst dazu gekommen ist, wieder mit regelmäßigen Linien zu fahren, die sie mangels genügender eigener Schiffe teilweise mit Charterschiffen betreiben mußte. Trotz verlustreicher Reisen solcher Charterdampfer war die Inangriffsetzung der Linien geboten, um wieder rechtzeitig in die Fahrt hineinzukommen und die verlorenen Gebiete wieder zu gewinnen. Die Aussichten für das kommende Jahr sind befriedigend.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Gesellsch.
Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.
Telefon Nr. 3572—3575. Telegr.-Adr. Hanseatic.
Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenwerte

Name	Käufer	Verk.	Name	Käufer	Verk.
Adler-Aktien	585	605	Graf Schwerin	415000	480000
Admiral	—	—	Heinrich	—	160000
Alte Hasse	53000	59000	Helene & Amal.	—	—
Blankenburg	48000	52000	Joh. Deimelsb	145000	160000
Carl Friedrich	320	340	König Ludwig	100000	120000
Caroline	78000	82000	Langenbahm	240000	260000
Carolus Magn	100000	120000	LothringenAkt	2000	2100
Constant. d. Gr.	325000	325000	Mansfeld	29000	30000
Diergardt	140000	145000	Moers	76000	80000
Ewald	100000	100000	Oespel	—	—
Fr. Vog. u. Unv.	—	—	Schürb. & Charl	110000	115000
Fröh. Morgens	—	—	ver. Trappe	55000	60000
Glückaufsegen	140000	150000	Trier	120000	135000
Gottessegen	95000	110000	Wilhelm. Mevis	125000	145000
Graf Bismarck	900000	1000000			

Braunkohlenwerte

Bruckd.-Nietl.	—	—	Michel	170000	178000
Düren	—	—	Oscarsegen	16800	18000
Gute Hoffnung	67000	73000	Vesta	102000	110000
Leonhardt	170000	180000	Zukunft Akt.	1160	1200

Kaliwerte

Alexandershall	163000	175000	Hüpstedt	60000	62000
Asse	85000	90000	Johannashall	42000	47000
Bergmannssegen	200000	217000	Kaiseroda	400000	430000
Burbach	350000	380000	Königshall	150000	160000
Carlsfund	68000	74000	Marie	24000	26000
Carlshall	35000	38000	Marie-Luise	24000	26000
Desdemona	96000	99000	Max	25000	—
Einigkeit	98500	103000	Mengershaus.	9000	10000
Ellers	—	—	Neurode	340000	45000
Felsenfest	60000	—	Neustaßfurt	20000	350000
Friedrichroda	42000	47000	Oberhof	—	26000
Fürstenhall	—	68000	Prinz Eugen	—	—
Gebra	—	75000	Ransbach	35000	40000
Glückauf-Sond.	—	—	Reinhardsbrun	29000	31000
GrosshW. Ernst	—	57000	Rothenberg	—	—
Günthershall	—	65000	Salzmünde	75000	80000
Habichhorst	34000	38000	Siegfried I	57000	60000
Hansa-Silberb.	126000	—	Siegfr. Giesen	138000	150000
Heiligenroda	195000	200000	Thüringen	37500	39000
Heinboldsh.	—	30000	Volkenroda	102000	110000
Herta	40000	45000	Walbeck	74000	79000
Heringen	49000	53000	Wilhelmshall	145000	155000
Hildasglück	—	—	Wintershall	1150000	1350000
Hindenburg	152000	—			

Kali-Aktien

AdlerStamm-A.	—	1500	Krügershall-A.	900	1000
Hall. Kali-Akt.	1775	1830	Ronnenberg-A.	—	3650
Heidburg-Akt.	1700	1730	Salzdethfurt-A.	—	—
Justus-Akt.	—	—	Siegmunds A.	2600	2650

unnotierte Werte

Beck Stahlw-A.	500	510	Halbach M.-A.	460	480
Benz alte Akt.	600	610	Kabelw Rheydt	900	930
Benz junge Akt.	—	570	Ludwig Ganz	—	—
rückb. Plend.	1040	1080	Lamb. & May	—	—
Deut. Masch-A.	—	—	Rh.-W.Elekt-A.	700	710
Dortm Ritterbr.	775	825	Uerd. Wag.-A.	—	—
Elitewerke-A.	550	560	Rh-WSchachtb.	650	660
R. Wolf	950	970			

Schmock in Genua.

An die Tausend Presseleute sind nach Genua geschickt aus aller Herren Ländern, um Weltgeschichte mit zu stenographieren und ihren Zeitungen über alles, was passiert, zu berichten. Sie sind schon einige Tage vorher gekommen, damit auch keine der Vorbereitungen ihnen entginge, aber saßen nun einigermaßen in Verlegenheit, weil sie berichten mußten, obwohl nichts passierte. Denn es ist ja nicht so, daß nur telegraphiert wird, wenn etwas los ist, sondern jeder dieser Unglücksmenschen hat den Auftrag, täglich so und so viel Worte auf den Draht zu legen, die dann auch ohne Rücksicht auf den Inhalt in der Zeitung erscheinen und dem Leser mit ehrfurchtsvollem Staunen über die Leistungsfähigkeit seines Leibblattes erfüllen sollen. Um aber berichten zu können, wo nichts zu berichten ist, dazu gehört eine gewisse Kunst, und wer die nicht besitzt, der wird trivial, macht sich selbst zum Schmock. Die wenigen deutschen Zeitungen, die sich wechselseitig regelmäßig bescheinigen, daß sie sich für „Weltblätter" halten, haben ebenfalls gewaltige Anstrengungen gemacht und einen Stab von Mitarbeitern losgesagt, um sich gegenseitig totzutelegraphieren. Den Vogel dabei hat entschieden das „Berliner Tageblatt" abgeschossen, das an der Spitze seines Blattes über die Ankunft von Lloyd George in Genua eine Meldung bringt, die sich kaum einmal ein französisches Boulevardblatt gefallen lassen würde. Da wird erzählt, daß Lloyd George frisch und gelassen aussah, einen schwarzen Mantel, dunklen Reiseanzug und gelbe Stiefel trug, seine Gattin war ebenfalls im dunklen Reisekleid und seine Tochter kam gar „mit hübschem, rundem, lächelndem Gesicht, das von einem roten Hut überdeckt war". Leider erfahren wir nicht, welche Farbe ihre Handschuhe hatten und wie groß ihre Stiefelnummer ist. Eigentlich schade! Aber es sind noch mehr Sensationen zu verzeichnen gewesen; Lloyd George lächelte und ließ sich geduldig photographieren. „Dieser photographische Zwischenfall dauerte mindestens zwei Minuten". Man denke, ein weltgeschichtliches Ereignis von zwei Minuten auf der Konferenz von Genua! Worauf Lloyd George zu dem „gerade wartenden Automobil" trat; was sollte das Automobil auch anders tun, als gerade auf Lloyd George zu warten, dazu war es ja da. Und in dem Stile geht es weiter. Aber diese Kostproben genügen wohl schon, um zu zeigen, wie Schmock sich in Genua breit macht. Erst ganz am Schluß der Meldung, fast in der letzten Zeile, findet er dann noch Gelegenheit, mitzuteilen, daß die Programmfrage erledigt und „alles angeblich auf das Beste geordnet wurde". Worauf er befriedigt das Telephon abhängte, um nachzusehen, welches Menü die Familie Lloyd Georges, Vater, Mutter und Tochter zum Abendbrot einnehmen.

Eine oder zwei Mütter?

Eine Frage, wie sie wohl noch nie in der Weltgeschichte aufgestellt worden ist, erhebt sich, wie wir in den Düsseld. Nachr. lesen, bei dem Tode der „siamesischen Zwillinge" Josepha und Rosa Blazek. Bekanntlich war Rosa verheiratet und aus ihrer Ehe stammt ein Knabe, der elfjährige Franz. Da die Zwillinge ohne Testament starben, so würde der Knabe nur das Erbteil von Rosa erhalten, während das Vermögen Josephas an ihren noch in der Tschecho-Slowakei lebenden 85jährigen Vater und andere Verwandte fallen würde. Die Summe, die die Geschwister hinterlassen, beläuft sich auf etwa 225 000 Dollar, und zwar haben sie beide ihr getrenntes Vermögen gehabt. Nun wersen aber sowohl Aerzte wie Rechtsgelehrte die Frage auf, ob wirklich nur Rosa als Mutter des Knaben zu betrachten oder ob nicht auch Josepha in gewisser Hinsicht als seine Mutter anzusehen ist. „Wissenschaftlich betrachtet," erklärte der berühmte Chirurge Dr. C. W. Briggs, „ist der Gesamtorganismus der beiden Zwillinge ein einziger. Obwohl das Kind zweifellos von Rosa geboren wurde, ist doch auch Josepha an der Geburt beteiligt, und es ist bekannt, daß sie das Kind von Anfang an mit genährt hat. Beide nannten es stets „unser Junge", und beide hegten zu ihm eine mütterliche Liebe und sahen sich als seine Mutter an. Die Tatsache, daß Josepha ebenso wie Rosa imstande war, das Kind nach der Geburt zu nähren, beweist die enge Zusammengehörigkeit ihres Organismus." Der Rechtsanwalt der verstorbenen Zwillinge John Traska, der vergeblich versuchte, Josepha noch in den letzten Stunden zu einem Testament zu veranlassen, erklärt, daß der Fall in der Rechtsgeschichte beispiellos sei, und daß es der Entscheidung eines Gerichtshofes bedürfe, um festzustellen, ob Franz nur der Sohn Rosas oder beider Schwestern sei.

Die Ermordung des Direktors Sohn vor dem Schwurgericht.

Lebenslängliches Zuchthaus für den Täter.

Koblenz, 10. April. Das Schwurgericht verhandelte heute in der Sache der Ermordung des Direktors Emil Sohn von der Ammoniak-Verkaufsvereinigung in Bochum in Bad Neuenahr am 19. September v. J. Angeklagt ist der Schlosser Hermann Nottenbom aus Duisburg-Meiderich wegen versuchten schweren Raubes und wegen des Mordes. Sein Mittäter, der Schlosser Karl Baumann aus Duisburg ist als Geisteskranker außer Verfolgung gesetzt, wird aber als Zeuge vernommen.

Der erste Fall hat sich bei Duisburg zugetragen. Dort hat Nottebom laut Bericht der Rh.-Westf. Ztg. gemeinschaftlich mit Baumann einen Herrn, der sich in Begleitung einer Dame befand, überfallen, um ihm sein Geld abzunehmen. Nottenbom schlug dem Manne mit einer mit Wasser gefüllten Weinflasche auf den Schädel, während Baumann mit einem Revolver die Dame in Schach hielt. Da das Opfer jedoch nicht zu Boden stürzte, sondern sich umwandte, liefen sie davon, so daß der Raub nicht zur Ausführung kam. Der Ueberfallene hat sich aus unbekannten, wenn vielleicht auch erklärlichen Gründen auf die Aufforderungen in den Zeitungen hin nicht gemeldet. Außerdem haben sie mehrere Diebstähle verübt, die gestohlenen Sachen verkauft und das Geld ausgegeben. Andererseits beschäftigten sich die Angeklagten mit dem Verkauf von Kernseife, die aber nach ihrer Angabe rechtmäßig erworben war. Von dem damit erworbenen Gelde beschlossen sie, eine Fahrt an die Ahr zu machen, wo sie in Altenahr in einem Gasthofe Wohnung nahmen. Von dort kehrten sie noch einmal nach Duisburg zurück, um an einer Hochzeit teilzunehmen.

In Altenahr wieder angelangt, beschlossen sie, da das Geld ihnen ausging, sich solches durch einen Raub zu verschaffen, und zwar durch Ermordung eines Kurgastes. Im sogenannten Amseltale folgten sie einem Herrn bis an den Bischofsweg. Einer der beiden gab an einer versteckten Stelle einen Schuß auf den vor ihnen Gehenden ab. Der Getroffene, es war Direktor Sohn, stürzte zu Boden, und einer der Täter nahm ihm die Brieftasche mit 2000 Mark Inhalt ab. Dann begaben sich beide nach Ahrweiler und Altenahr zurück, wo sie abends noch eine Bowle tranken. Sodann hatten sie noch für den 6. Oktober einen weiteren Raubüberfall auf den Kassenboten Tillmann in Duisburg-Meiderich geplant, der aber durch die Verhaftung verhindert wurde.

Zu der Verhandlung sind neun Zeugen und ein Sachverständiger geladen. Der Angeklagte Nottenbom gibt auf die Frage nach seinem Lebenslauf an, er habe bis zum 12. Jahre die Volksschule, dann die Mittelschule besucht und Laborant werden wollen. Da das Verhältnis zu seiner Stiefmutter kein gutes gewesen sei, habe er das Haus verlassen müssen und sei sich selbst überlassen gewesen und habe bei der Schwester seines Vaters gewohnt. Später sei er bei Thyssen in Mülheim und dann bei Phönix in Duisburg-Ruhrort als Schlosser beschäftigt gewesen. Dort habe er auch Baumann kennen gelernt und sei unter dessen Einfluß geraten. Dieser habe auch den Plan, nach Neuenahr zu reisen, gemacht, da er dort bekannt sei. Baumann sei auch der Urheber des Planes zu dem Ueberfall auf den ermordeten Direktor Sohn gewesen. Aus dem Gefängnis hat Nottenbom einen Brief an seine Braut in Duisburg gerichtet, in dem er schreibt, er sei aus der menschlichen Gesellschaft ausgeschlossen, seine Brutalität hätte ihrem Glück ein Ende bereitet. Sie möge verzeihen, daß er sie für das Leben unglücklich gemacht habe. Er habe nur den einen Wunsch, sie noch einmal zu sehen, dann wolle er sterben, wie er es verdient habe.

Als 12jähriger Junge hat Nottenbom einen Bruder mit einer Flinte erschossen. Er erklärt hierzu, daß dies ein Unglück beim Spielen gewesen sei. Der Staatsanwalt hält ihm jedoch vor, daß es absichtlich geschehen sei.

Darauf wird Baumann vernommen. Er ist 22 Jahre alt und gebürtig aus Duisburg. Er wollte ursprünglich Kaufmann werden und ist auch als Lehrling in ein Geschäft eingetreten, wurde aber auf Wunsch seines Vaters entlassen, lernte die Schlosserei und besuchte die Maschinenbauschule. Es habe ihm jedoch die Kraft gefehlt, schwere Arbeiten auszuführen. Eine Zeitlang führte er bei einem Verwandten, der ein Installationsgeschäft hat, die Bücher. Zuletzt befand er sich in einer Anstalt für Geisteskranke. Er schiebt Nottenbom die Schuld an den gemeinsam verübten Taten zu, unter dessen Einfluß er gestanden habe. Der Kriminalbeamte Frank-Köln macht als Zeuge Mitteilung über die Ermittlung und Ergreifung Nottenboms und Baumanns und äußerte sich zuletzt dahin, er sei überzeugt, daß beide den Raub und Mord gewollt hätten. Das erste Geständnis habe auch gelautet: Wir wollten ihn niederschießen. Während der Vernehmung einer Kontoristin aus Aachen und eines anderen Mädchens, die in Altenahr mit Nottenbom und Baumann mehrere Tage zusammen gewohnt und gelebt haben, war die Oeffentlichkeit ausgeschlossen.

Den Geschworenen wurden acht Fragen vorgelegt darunter auch nach mildernden Umständen bezüglich des versuchten Raubes bei Duisburg-Meiderich und des etwaigen Totschlages bei Bad Neuenahr. Oberstaatsanwalt Sehte hat die Fragen wegen versuchten Totschlages oder Mordes zu bejahen. Als mildernder Umstand könnte höchstens die große Jugend des Angeklagten in Betracht kommen. Sonst sei er ein gemeingefährlicher Mensch. Er sei kein zerknirschter Sünder, sondern einer, der jemand niederschlagen könnte. Bei Baumann bestänken Zweifel an der Zurechnungsfähigkeit. Der Ermordete sei ein hochstehender Mensch gewesen und das deutsche Wirtschaftsleben habe durch seinen Tod einen schweren Verlust erlitten. Der Verteidiger erklärte darauf, daß die Geschworenen nach dem Grundsatz, daß jeder vor dem Gesetz gleich sei, handeln müßten.

Die Geschworenen bejahten die Frage nach versuchtem schweren Raub, nach Mißhandlung eines Unbekannten und nach mildernden Umständen. Sie verneinten die Vorsätzlichkeit bei der Neuenahrer Tat und bejahten die Frage nach Raub und der Mißhandlung mit Todeserfolg, ebenso die Frage nach verbotenem Besitz von Waffen im besetzten Gebiet. Das Urteil lautete auf lebenslängliche Zuchthausstrafe und zwei Jahre Gefängnis, 5 Monate der Untersuchungshaft wurden angerechnet. Außerdem wurden die bürgerlichen Ehrenrechte dem Angeklagten dauernd aberkannt und die Stellung unter Polizeiaufsicht für zulässig erklärt. In der Begründung wird die besondere Roheit des Mordes hervorgehoben. Das Gericht sei überzeugt, daß Nottenbom, wenn er auch nicht den Tod des Direktors Sohn wollte, den Raub mit Ueberlegung ausführte. Der Angeklagte erkannte das Urteil nicht an.

Lachen und Weinen.

Eines Nachts vernahm ich, wie Weinen und Lachen sich stritten.

Ich bin wichtiger als du, sagte das Lachen, ich bin das mächtigste Element des Lebens. Mich kennt der Mensch zuerst. Die erste Sprache des Kindes ist das Lächeln.

Nein! entgegnete das Weinen: Der erste Ton den das Neugeborene ausstößt, ist ein Schmerzensschrei. Ich glänze in seinen Augen, wenn es sie zum ersten Male öffnet.

Das Lachen: Doch strahle ich im Gesicht der Mutter, wenn sie unter ihrem Herzen das geheime Leben ihres Kindes spürt und ich fülle ihre Augen, wenn sie ihr Kind zum erstenmal betrachtet. Ein Anblick, den die Dichter schön wie den Himmel finden.

Das Weinen: Ich hülle die Augen der Mutter in Nebel, wenn sie sich in Geburtsschmerzen windet, denn der Mensch ist dazu verdammt, in Leiden zu gebären. Und ich bin da, wenn der Tod das schmächtige Leben des Kindes auslöst, bin tief in den Augen der Mutter, und diesen Blick vergleichen die Dichter dem Abgrund.

Das Lachen: Doch ich herrsche in der Natur. Die Sonne ist das Lachen des Himmels, das Leben und Freude auf Erden verbreitet; die Sterne sind das Lächeln der Nacht, das die Gräber erleuchtet; der Tagesanbruch das Lachen des Morgens, vor dem die Schatten verirrt entfliehen.

Das Weinen: Ich bin der Tau, der in Tränen auf den Wangen der Blumen hängt; ich bin die weinende Wolke, der seufzende Bach und das klagende Meer. Ich herrsche in der Natur.

Das Lachen: Ich bin das Licht und das Licht ist das erste Geschöpf Gottes.

Das Weinen: Doch die Nacht war vor dem Lichte. Vor der Schöpfung war das Chaos, aus seinem Busen floß einsam das Ur-Element: das Wasser, ich bin ein Tropfen des Chaos.

Das Lachen antwortete nicht mehr.

(Aus dem Französischen des armenischen Dichters Archag Tschobanian übertragen von Hans Pfeifer.) Frankf. Ztg.

Vögel auf der Flucht.

Der Basler Nationalzeitung geht ein interessanter Bericht darüber zu, welche Wirkung bei Basel der Schneefall in der Nacht vom 23. zu den 24. März auf die Vogelwelt gehabt hat. Als die kleinen Sänger am Freitag morgen erwachten und weithin den Boden, ihren Nahrungsspender, von einer dichten Schneedecke verhüllt fanden, mußten sie, wollten sie nicht verhungern, dem unwirtlich gewordenen Brutgebiet, wo sie erst eben aus den südlichen Winterquartieren eingetroffen waren, schleunigst wieder den Rücken kehren, um nach verschneite Striche im Westen und Südwesten unsers Erdteils aufzusuchen. Der Rückzug dorthin ging fluchtartig, Hals über Kopf vor sich. Was seit Februar eingewandert war, zog in den ersten Stunden des 24. März in einer selbst über Basel, einem Vogelzugsknotenpunkt, nie festgestellten Mengen wieder ab. Und diese zurückflutenden Scharen wurden noch verstärkt durch die Massen derer, die sich auf dem Flug nach dem östlichen und nördlichen Brutgebieten befanden.

Das Katastrophenartige des Rückzuges geht daraus hervor, daß selbst ausgesprochene Nichtwanderer, wie Sing-, Rot-, Wacholder- und Schwarzdrossel, sich in ungeheurer Zahl der allgemeinen Flucht anschlossen, daß einerseits sich die Flüchtlinge aller Arten in der Not zu riesigen Schwärmen zusammenschlossen, anderseits aber die Glieder von Gesellschaften, die gemeinsam ein Gebiet bezogen hatten, sich nicht wieder vereinigten, sondern vereinzelt auseinanderstoben, von dem Drang beseelt, dem Hungertod zu entgehen. Ein weiteres Zeichen der regellosen Flucht war, daß die Tiere die den Arten sonst eigene Ordnung inbezug auf Länge, Breite, Tiefe und Dichte des Flugs völlig außer acht ließen; daß sie, unsicher, wohin sich wenden, oft nach verschiedenen Richtungen getrennt weiterflogen, und daß, im Gegensatz zum normalen Wanderzug, auf dem die meisten Arten fröhlich oder ängstlich lockend dahinziehen, die Flüchtigen diesmal stumm davoneilten. Der Verlauf dieses Rückzugs im Luftraum war kurz folgender: Mit dem Beginn der Morgendämmerung setzte sofort der Abmarsch der Feld- und Heidelerchen ein.

Dann kamen die Drosselarten, Bachstelzen und Pieper. Fast unvermindert dauerte der Durchzug an, bis er gegen 8 Uhr eine erhebliche Verstärkung durch eine massenhafte Abwanderung von Staren erfuhr und gegen 10 Uhr einen Höhepunkt erreichte. In langen, oft viele Hunderte von Meter messenden Ketten und umfangreichen Wolken, die von einer Unmenge regellos flüchtender Einzelreisender durchflogen und begleitet waren, entzogen die tagszuvor noch so daseinsfrohen Sänger der dem Winter zurückgegebenen Heimat. Der stärkste Zug war wohl ein solcher von Staren von nicht weniger als 6- bis 800 Stück. Dazu folgte ein Zug dem andern ununterbrochen, und war, so weit der Blick in die Ferne reichte, überall festzustellen, so daß man das außergewöhnliche Schauspiel einer großartigen Wanderzugerscheinung vor sich hatte, wie sie sonst nur von den Küstenzugstraßen bekannt ist. Erst am Nachmittag flaute die Bewegung ab, um kurz vor der Abenddämmerung und am nächsten Vormittag wieder zuzunehmen und in schwächerem Umfang bis Sonntag abend fortzudauern.

So interessant eine solch massenhafte Abwanderung der kaum angekommenen Frühlingsboten an und für sich ist, so geht sie dem mitfühlenden Beobachter doch ans Herz, da er sich sagen muß, daß unzählige der Flüchtlinge unterwegs zugrundegehen, weil bei leerem Magen und ohne Möglichkeit, Nahrung zu sich zu nehmen, die Kräfte nicht ausreichen, um einen Flug bis ins mittlere, westliche oder südwestliche Frankreich auszuführen.

Beschwerden über unpünktliche Zustellung des Märkischen Sprechers durch das Botenpersonal wolle man bei unserer Geschäftsstelle Bochum, Buddenbergstraße 11, oder bei unseren Filialen, wenn das Blatt durch die Post bezogen wird, bei dem zuständigen Postamt anbringen. Nur wenn die Beschwerdefälle zur Kenntnis der zuständigen Stellen gelangen, kann Abhilfe geschaffen werden.

Verlag des Märkischen Sprechers.
Fernruf 125.

Statt besonderer Anzeige.

Kurz vor Vollendung ihres 80. Lebensjahres starb nach kurzem Kranksein, gottergeben und still, unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, unsere gute Tante, Großtante und Schwägerin

Frau Wwe. Heinr. Nickel

geb. Dersch.

Wir bitten um stille Teilnahme.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum, den 10. April 1922.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachm. 3 Uhr vom Sterbehause, Stahlhausen, Mayerstraße 4 aus statt

Bekanntmachung.

Betrifft: Ungültigkeitserklärung eines verloren gegangenen Sprengstoff-Erlaubnisscheins.

Der von dem Landrat des Kreises Zell (Mosel) für den Winzer Matthias Fischer in Briedel am 14. Januar 1922 unter Nr. 56 des Verzeichnisses ausgestellte Sprengstoff-Erlaubnisschein Muster A zum Bezuge von 100 Kilogramm Sprengstoff und 300 Sprengkapseln ist verloren gegangen und wird hiermit für ungültig erklärt. 10579

Berlin W. 9., den 18. März 1922.

Zugleich für den Minister des Innern.
Der Minister für Handel und Gewerbe.

Amt Weitmar.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 13. April 1922, nachmittags 3 Uhr werde ich den Nachlaß einer verstorbenen Witwe im Hause Haldenstr. Nr. 9 (hinter Zeche General) bestehend aus:

1 Bettstelle und Federbett, 2 Tische, 1 Bank, 10 Stühle, 1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 1 Waschbank und div. Porzellan

versteigern lassen.

Weitmar, den 11. April 1922. 10585

Der Gemeinde-Vorsteher:
J. V.: Oberländer.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.

Bisher abgeschlossene Versicherungen reichlich:
3½ Milliarden Mark
Alle Ueberschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute.
Alters- und Hinterbliebenen-Versorgung
Kinderausstattung, Steuerversicherung.
Auskunft und Drucksachen durch den
Vertr.: H. Bruns, Bochum, Pieperstr. 38, Tel. 839.

Gottesd. i. d. Synagoge

Mittwoch Abd. 7
Donnerstag Morg. 9¼ (Predigt)
Donnerstag Abd. 7
Freitag Morg. 9¼
Freitag Abd. 7
Samstag Morg. 9¼
Samstag Abd. 8

Familien-Nachrichten

Geboren: Ein Knabe: Bertb. Benjamin, Ruhrort, Eduard Peltzer, Wickrath. Ein Mädchen: Carl Klutmann, Köln.

Gestorben: Heinrich Willems, 28 J., Bochum, Kasimir Rentz, 83 J., Altenbochum, Frau Christine Klages 73 J., Weitmar, Frau Wilhelm Leitmann geb. Esser, 27 J., Stiepel, Heinr. Pass, 63 J., Essen, Frau Johann Bergmann geb. Karreiter, Köln, Jakob Berendes, 7. J., Gelsenkirchen, Frau Alb. Schmitka geb. Krabling, 32 J., Gelsenkirchen.

Straßenbaukostenkataster.

Das Straßenbaukostenkataster der Stadt Bochum kann von Interessenten in unserem Verwaltungsgebäude Trankgasse 7, Eingang Zimmer 31 während der Dienststunden eingesehen werden. Auch wird bei dieser Dienststelle jede weitere Auskunft in dieser Angelegenheit erteilt. 10573

Bochum, 8. April 1922.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In Gerthe ist am 31. März 1922 ein kleiner schwarzer Hund (Rehpinscherart, Ohren und Schwanz gestutzt, gelbe Beine, Kopf bis über die Augen gelb, schwarze Nase) zugelaufen. Versteigerung Donnerstag, den 13. April 1922 vormittags 9 Uhr, im Amtshausflur in Gerthe.

Gerthe, 8. April 1922.

Die Polizeiverwaltung.

Dackel

Rüde, hirschrot, fein. Tier, in gute Hände abzugeben. Ed. Weber, Bochum, Düppelstr. 26a

Straßenbesprengung.

Die Gestellung der Gespanne und Bedienung der Sprengwagen soll für 10 Sprengbezirke vergeben werden. Die Bedingungen und das Verzeichnis der Sprengbezirke können im Büro des städt. Fuhrparks, Südstraße 7 eingesehen werden. 10571

Angebote sind bis zum 15. 4. 22. mittags 12 Uhr auf dem Büro des städt. Fuhrparks abzugeben.

Miets-Gesuche

Möbliertes Zimmer

von kinderl. Ehepaar zum 15. April oder 1. Mai ges. Offerten unter Nr. 10414 an die Gesch. d. Ztg.

Jung. Ang. stellter sucht möbl. Zimmer mögl. in Ehrenfeld. Gefl. Ang. u. Nr. 10582 a. d. Gesch. d. Z.

Offizier a. D. sucht **möbliertes Zimmer** in gutem Hause. Angeb. an die Gesch. d. Ztg. unt. Nr. 10132

Wir suchen für einen unserer Prokuristen ein ev. zwei

möblierte Zimmer

Rheinisch-Westfälischer Zement-Verband, Bochum, Alleestr. 11.

Offene Stellen

Buchhalter

i. d. Buchführung durch u. durch bewandert, bilanz- u. abschlußsicher z. baldmögl. Eintr. ges. Ausführl. schrift. Angebote an

Gebr. Kuhmichel A.-G.
10543 Bochum 5.

Aelt. Mädchen

für Küche und Haushalt gesucht.

Rottstr. 32, r

Eine größere Bergwerksgesellschaft sucht für sofort für das Rechnungsbüro einen gewandten

jungen Mann,

welcher mit allen Büroarbeiten vertraut und firm im Rechnen ist. Angebote unter Nr. **10576** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Für die Registratur eines großen kaufmännischen Büros wird ein

tüchtiger Registrator

zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht

Gefl. Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten unter Nr. 10447 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Großhandelsfirma der Eisenbranche sucht für ihr Büro zum baldigen Eintritt einen

Lehrling

mit höherer Schulbildung.

Ausführliche schriftliche Angebote unt. Nr. 10451 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wir suchen für unser kaufmännisches Büro eine

erstklassige Stenotypistin

mit Büro-Praxis zum sofortigen Eintritt.

Gefl. Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten unter Nr. 10446 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Jüng. Kontorist (in)

zur Führung des Journals, Konto-Korrent, Fakturen-Bücher zum baldigen Eintritt gesucht. Ausführl. Bew.-Schr. mit Zeugnisabschriften unter Nr. **10516** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Sohn achtb. Eltern als **Lehrling** gesucht von 10554

Robert Janzen,
Malermeister,
Beethovenstraße 18.

Vornehme sichere Existenz!

Wir suchen für unsere Filialabteilung Bochum **solventen Herrn** bei einem nachweisbaren Einkommen von Mark 150000.— jährlich. Es wollen sich nur Herren besten Rufes am Donnerstag, den 13. d. M. bei Herrn Anacker im Hotel Kaiserhof in Elberfeld vorstellen. Besondere Kenntnisse nicht erforderlich. Zur Übernahme sind Mark 40000.— nötig, welche bei Bewerbung nachgewiesen werden müssen. 10474

Tägl. bis **60 Mk.** und mehr zu verdienen. Für Jedermann, auch als Nebenverdienst d. schriftl. Heimarbeit. Näheres im Prosp. gegen 1 Mk. Unkostenbeitrag. Ilsvertrieb 10083 Sandau (Elbe), Hb. 42

Tüchtiger Vorarbeiter gesucht

für Fettfabrik einer Zeche im Bochumer Bezirk. Zahlung außer Tarif. Angebote erbeten unter **10475** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche zum 1. Mai ein tüchtiges, sauber. **ev. Mädchen** nicht unter 17 Jahren. Frau Ew. Neuhaus, Eickel i. W. Markt 10

Kontoristin,

bes. perf. in Stenogr. u. Maschinenschr., für mögl. sofort. Eintritt gesucht. Es kommen nur solche Damen in Frage, die eine gute Praxis hinter sich haben. Ausführl. schriftl. Angebote an 10542

Gebr. Kuhmichel A.-G., Bochum 5.

Ich suche für meinen kleinen Haushalt nach Lüdenscheid ein in allen Hausarbeiten bewandertes älteres **Mädchen**

Gute Behandlung und beste Verpflegung. Lohn monatlich Mk. 300.— Persönliche Vorstellung erwünscht. Reisekosten werden vergütet.

Frau Georg Schmidt, Lüdenscheid, Sauerfelderstr. 12

Jung. Mädchen, welches 2 Jahre die kaufm. Schule mit Erfolg besucht, sucht Anfangs-Stellung als **Kontoristin.**

Ang. unt. Nr. 10546 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

14jähr. Mädchen für halbe Tage gesucht. Mottstr. 9.

Geprüfte Krankenschwester übernimmt **Tag- und Nachtkrankenpflege** sowie **Wochenpflege.**

Schwester E. Tillmann, Weitmar, Hattingerstr. 23.

Jg. Zahntechnikerin

sucht sich am 1. Mai weiter auszubilden. Off. unter B. E. 100 an die Gesch. d. Z.

Kaufgesuche

Zahn-Gebisse

Zahn b. 20 Mk. u. mehr
— wenn verwendbar —
kauft Zahnpraxis 51
Brückstraße 51
Auf Haus-Nr. 51 achten!

Sekt- Wein- Liter-Flaschen

zu höchsten Preisen kauft an und holt ab

Ludwig Bongardt, Bochum
Wiemelhauserstr. 41. Fernr. 2384

Goldankauf

E. Polcistein, Kortumstraße 18.

Suche ein guterhaltenes **Motorrad** möglichst mit 2 Sitzen zu kaufen. Preisangeb. mit evtl. Lichtbild an die Geschäftsstelle dies. Zeitung unter Nr. 10430.

Alt-Gold Silber, Platin,

wie: Ketten Ringe, Bestecke, Medaillen, **alte Münzen, Zahngebisse**

aufs ständ. höchstzahlend. Zahnpraxis, Brückstr. 51 Auf Haus-Nr. 51 achten

Gebr. Klavier

v. 12—18000 Mk. z. kaufen gesucht. Angeb. m. Preis u. **R. 175** an

Frans Klopvenburg, Steele, Chausseestraße.

Verkäufe

Einige Damenhüte bill. z. verk. Heinrichstr. 5, 1. Etg. (Kein Laden).



Empfehle prima hochtragende **Kühe u. Rinder**

Max Sternberg, Bochum
Hohenzollernstr. 11.
Telefon 2350.

Schuhmacher-Kolibri-Maschine,

gut nähend, billig zu verkaufen. F. Nengelken 3182 Weitmarerstr.

Heiratsgesuche

Ehevermittlung „FORTUNA" 1818

Bochum Märkischestraße 10 Gegründet 1912
Inhaber: Frau B. Wylecki
vermittelt vornehme, sowie Ehen jeden Standes streng reell und diskret. Rückporto. Günstige Gelegenheit für Damen

M.-G.-V. „Schlägel u. Eisen" e. V. Bochum

Chormeister: Musikdir. R. Huffmann, Bundeschorm.

Am 14. April 1922, abends 7½ Uhr im Schützenhof:

Karfreitag-Konzert

1. Hauptkonzert.

Mitwirkende: Frl. **Marie Schulz-Dornburg**, Alt. (Staatsoper Hannover). — Frau **Elsa Pancera**, Pianistin, Berlin. Herr städt. Kapellmeister **R. Schulz-Dornburg**, Bochum.

Männerchöre u. a.: **„Schlachtgesang der Mönche"** von Bruch. — **„Die Allmacht"** von Lachner. — **„Grab und Mond"** von Schubert.

Konzertflügel von Rud. Ibach-Sohn, Barmen.

Numm. Platz 15 Mk., nichtnumm. Platz 10 Mk., einschl. Steuer. Mitglieder haben geg. Vorzeigung von Ausweis i des Jahrbuches freien Zutritt für einen Herrn u. eine Dame zum nichtnum. Platz. Vorverkauf: Buchhandlung Hengstenberg, Kortumstr.; Rathausbuchhandlung, Bongardstr.; Zigarrengesch. Paas, Hattingerstr. u. im Vereinsheim Bahnhofstr. 32. An der Abendkasse v. 6½ Uhr ab.

Sängervereinigung Bochum e. V.

Heute, Mittwoch, pünktlich 8 Uhr im Schützenhof:

Konzert des

Berliner Domchores

Karten sind noch in beschränkter Anzahl in den Vorverkaufsstellen und an der Abendkasse zu haben. — — Das Konzert beginnt pünktlich, da der Domchor noch heute abend seine Heimreise nach Berlin antreten muß. — Die verehrten Konzertbesucher, insbesondere die Inhaber von Sperrsitzkarten werden daher höfl. gebeten, ihre Plätze rechtzeitig einzunehmen. Die Saaltüren bleiben während der Vorträge geschlossen.

Unsere Kassen- u. Geschäftsräume

bleiben am

Karsamstag, 15. April 1922

geschlossen.

Amtsbank Bochum
Amtssparkasse Bochum
Städtische Sparkasse Bochum

Feiertagshalber

bleibt mein Geschäft
Donnerstag, 13. April
geschlossen

Etagen-Geschäft
Gustav Kaufmann
Bochum, Kortumstr. 7

Vereinigtes Stadttheater Bochum-Duisburg.

Mittwoch, 12. April, 7½ bis 10½. Zum ersten Male! D. 22.
„Das Prinzip"
Lustspiel in 3 Akten von Herm. Bahr.
Donnerstag, 13. April, 7 bis 10½. Außer Vormiete
„Der Erbförster"
B. V. B. I. 1—650 und II. 26—125.

Kalkuhlsche Oberrealschule i. E.

Oberkassel-Bonn.

Aufn. in alle Klass., sorgf. Erzieh., gedieg. Unterr., Prüfung a. d. Anstalt, Zeugn. mit Berechtigung. Beste Verpflegung, große Spielpl. u. Gärten, neuzeitl. Badehaus. Drucks. d. Direktor **Dr. Neef.** 9609

Neues Operetten-Theater

Bochum
Rottstr. 29 Tel. 534

Nur noch 2 Tage
abends 8 Uhr
Größter
Operetten-Erfolg
Das Dreimäderlhaus
Operette in 3 Akten Musik nach Franz Schubert.

Freitag, 14. April (Charfreitag) 7½ Uhr
Heimat
Schauspiel in 4 Akten von H. Sudermann.
Spielleitung **Hans Kaiser**
mit **Vilma Dülfer** u. **Hanns Ohlsen** als Gast vom Stadttheater Essen.

Altpapier

kauft ständig

zu konkurrenzlos hohen Preisen

F. Schulte-Ladbeck
Papierwerk
Bochum, Wiemelhauserstraße 38.

Perser-Teppiche

in guten Arten zu günstigen Preisen empfiehlt
Perser-Teppich-Gesellschaft
S. Wasserzug & Co. Düsseldorf Zollstraße 80.

Ihr Strohhut

wird tadellos gewascht, gebügelt und gefärbt auf neue Form bei
W. Mühlbaufe,
Bongardstr. 9, gegenüber der Tonhalle. 10409

Schul-Reißzeuge

Wegener & Hamer,
10440 Kortumstr. 18.

Neue Mäntel

aus Seide, Tuch, Gabardine, Cover-Coat und gumm. Seide

Cover-Coat-Mäntel
590.- 975.- 1275.- 1475.-

Gebr. Kaufmann
Bochum Ob. Marktstr. 35

Empfehle mich in sämtlichen
Kohlenlieferungen

Fett-Kohle ab „Constantin" — **Mager-Kohle** ab „Engelsburg", „Eintracht-Tiefbau" und „Centrum"
Anthracit ab „Gottfried-Wilhelm", „Langenbrahm" und „Johann-Deimelsberg".

KOKS

Nur erstklassige Ware, in allen Sorten ab
ZECHE „CENTRUM"
Sämtliche Kohlensorten werden auch auf Industrie-Bezugsschein ausgeführt. — Lieferung pünktlichst.

Anton Apel
Elsass-Strasse 5 :: Telefon 1007

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G.

ALTE STUTTGARTER
Größte europ. Lebensversicherungsgesellsch. a. Gegens.
Neue Anträge 1921 . . . 793 Millionen Mark
Bankvermögen . . . über ¾ Milliarden Mark
Versich.-Bestand Ende 1921 2,7 Milliarden Mark
10028 Auskünfte erteilt in Bochum:
A. Schramm, Generalagent, Yorkstrasse 4.

Geschäftsdrucksachen

liefert in jeder Ausführung Buchdruckerei Wilh. Stumpf Bochum, Viktorenbergstr. 11

Kohlen u. Koks

für Industrie und Hausbrand liefert pünktlichst
Bochumer Kohlen-Kontor
Humboldtstraße 55. — Telefon-Nr. 3517—3516. 8102



Gerade Sie

sollten fleißig im „Märkischen Sprecher" inserieren, denn Sie haben Konkurrenz. — Versuchen Sie es mit einer geschickt geschriebenen Anzeige und sobald Sie sagen können, daß Sie auf Ihre Kosten gekommen sind, so lassen Sie eine andere folgen. Fahren Sie in dieser Weise fort und Sie werden ohne großes Risiko binnen kurzer Zeit einen Aufschwung Ihres Geschäftes feststellen können, der Ihnen zeigt, daß Sie auf dem rechten Wege sind.

Auto Benzin / Auto-Benzol

sowie **Auto-Oele u. -Fette**
zu Tagespreisen liefert ab Ihren Tankanlagen Wiemelhausen u. Hermannshöhe
Chem. Fabr. Walther Bosch G. m. b. H.
Telefon 19 Bochum Telefon 19.

Zentralheizungen

Sanitäre Installation
Lieferung von Rohrleitungen,
Abwärmeverwertungs - Anlagen
Waschkauen, 8114
Albert Staubach, Jng.
Fernspr. 669 Bochum Fernspr. 669

Tapeten

Pinsel und Bürstenwaren,
Fensterleder und Schwämme, Wachstuche u. Wandschoner.

★

Heinr. Schlüter
Alleestr. 134. Fernspr. 3178

Grosse Posten
Schultornister und -Taschen

für Mädchen u. Knaben eingetroffen.
Nur best. Sattlerarbeit
Spezialität:
Rindleder-Tornister und -Schultaschen.
Noch billigste Preise
Mummeltheysche Zentralbuchhandlung
Bochum
Obere Marktstraße 31.
Telefon 3968.

CIGARREN
Bem Bochum ass
Fernruf 549 Obere Marktstr. 38a
CIGARETTEN



Musik-Instrumente

jeder Art. 8153
O. Ludwig Nachf.
Bochum, Brückstr. 61
gegenüber Kortländer.
Spezialität:
Reparatur-Werkstatt f. Streich-Instrumente

Jeder Notgeldsammler
der sich ständig üb. die Anschaffungskosten seiner Sammlung klar sein will sollte sich das in meinem Verlage erschienene
Merkbuch für Notgeldsammler
112 Seiten stark, zum Preise von Mk. 24.-, für Mk. 26,5. portofrei bestellen.
Verlangen Sie bitte Prospekt „Einiges über Notgeld" gegen Einsendung von Mk. 1.- portofrei
Victor Engelmann, Kiel

Möbel

Verkauf zu billig. Preisen
W. Schrudde,
Moonstraße 37, Nähe der 8185 Marienstraße.

Zur Konfirmation und Kommunion
empfehle
Uhren und Ketten
Gold- u. Silberschmuck
in billiger und besserer Ausführung.
H. Gräwe, Inh. Fr. Kattwinkel Bochum, Hochstr. 20 9669

HOFFBAUER-STIFTUNG POTSDAM-HERMANNSWERDER

JUGENDHEIM (vom 2. Jahre an) mit LYZEUM für Mädchen u. jüng. Knaben.
FRAUENSCHULE mit staatl. Berechtg.
HAUSHALTUNGSSCHULE
★ ERHOLUNGSHEIM ★
Idyllische Lage am Wald u. Wasser.

Neu! Neu!
Die große Mode

Anfertigung sämtl. Stickereien, Hohlsaum, Stoffknöpfe und Plissee aller Art.

Kunststopferei Kortumstraße 6
Geschwister Wingens. 8117

Haben Sie Stoff?

Liefere Anzug mit guten Zutaten und Machelohn von **600 Mk. an.**
Lieferzeit 14 Tage bis 3 Wochen.
Anfertigung sämtl. Herren - Garderoben.
9017 Für guten Sitz wird garantiert.
Prinz & Co. Bochum, Ottostr. 8 parterre, n. der Hattinger Straße



Josef Adams, Bochum